

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk., wöchentlich 50 Pf., alle Postkonten 1 Mk. 50 Pf. Die Wilsdruffer Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend werden nach Möglichkeit abgegeben zu jeder Zeit. Bei Änderungen der Preise, des Inhalts oder der Gestaltung der Zeitung oder Änderung des Bezugspreises, — Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: Die 3-spaltige Raumzeile 20 Goldpfennig, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 60 Goldpfennig, die 2-spaltige Raumzeile im zeitlichen Teile 100 Goldpfennig. Rechnungsgebühren 20 Goldpfennig. Sonstige und Postgebühren nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Jeder Abbestellungspreis erstreckt sich auf den Betrag der durch den Abbesteller zu leistenden Abrechnung. Jeder Abbestellungspreis erstreckt sich auf den Betrag der durch den Abbesteller zu leistenden Abrechnung. Jeder Abbestellungspreis erstreckt sich auf den Betrag der durch den Abbesteller zu leistenden Abrechnung.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa  
Nr. 93. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch den 21. April 1926

## Funken im Orient.

Es wäre nicht gerade originell, wenn man mitteilen würde, daß es im vorderen Orient wieder einmal kriselt: denn die Krisen hören dort überhaupt nie auf. Jetzt wird behauptet, die Türkei habe eine Teilmobilmachung vollzogen, weil sie die Auswirkungen eines angeblich bestehenden italienisch-griechischen Bündnisses fürchte. Der italienische Vorkämpfer in Angora, dem Sitz der türkischen Regierung, hat zwar das Bestehen eines solchen Bündnisses energisch dementiert, aber die Türkei hat sich von der Wahrheit dieses Dementis nicht überzeugen lassen wollen, sondern ist der Ansicht — und sie läßt sich dabei auf französische Mitteilungen — daß eine solche Vereinbarung irgendwelcher Art doch getroffen worden ist. Die türkische Presse redet von italienischen Angriffen auf das westliche und südliche Kleinasien, wofür bereits auf den immer noch Italien gehörenden, Kleinasien vorgelagerten Inseln Vorbereitungen getroffen würden. Und Griechenland schiebt man ähnliche Angriffsgefahr auf den europäischen Festland zu. Nun reagiert natürlich wieder Griechenland wegen der türkischen Rüstung auf und eines schönen Tages kann man es erleben, daß in diesem so leicht entzündlichen Gebiet die Flamme hochsteigt, besonders da man nicht ganz genau weiß, ob nicht — England in die vorläufig noch kleine Flamme hineinbläst.

Jedenfalls soll man nicht übersehen, daß England den italienischen Ausdehnungsgelüsten doch überall da recht weit entgegenkommt, wo es ihm nichts kostet, allem englischen Gebrauche getreu. Es wäre für Mussolini ja ein ganz unerhörter großer Triumph, wenn er gerade dort Erfolge erringen würde, wo einst vor 30 Jahren die Italiener eine furchtbare Niederlage erlitten haben, in Abessinien nämlich. Man kennt ja diese Art von wirtschaftlichen Konjessen, bei denen in jedem Satz dreimal versichert wird, daß kein Mensch an die Antastung der Souveränität des in Frage kommenden Landes denke. Ein überaus großes Hindernis würde es bei diesem Vordringen wohl auch nicht sein, daß Abessinien jetzt Mitglied des Völkerbundes ist. Doch sei dem wie ihm wolle, die Beziehungen zwischen England und Italien sind überraschend gute, und da der Streit um Mosul immer noch nicht ausgetragen ist, kann man es der Türkei gar nicht so sehr verdenken, daß es ihr etwas unheimlich zu werden beginnt. Und daß es gar nicht so unwahrscheinlich ist, wenn England eine Ablenkung von jenem Mosulstreit in Szene zu setzen versucht.

Auch anderen Ländern ist ja die italienische Geschäftstätigkeit schon etwas unheimlich geworden: die Reise Mussolinis nach Tripolis war doch wohl mit etwas zu großem Pomp durchgeführt worden; außerdem sind die italienischen Wünsche, die auf Tunis abzielen, noch längst nicht begraben. Deswegen ist die Möglichkeit auf der anderen Seite, in Marokko Frieden zu machen, eifrig benutzt worden, und man wird in Frankreich von den ausgedehnten Forderungen, die man vorläufig den Rifstapfen stellt, beträchtlich abstreichen. Ein Hemmnis scheint dabei nun gerade Spanien zu sein, das dem Führer der Rifstapfen nicht bloß den Aufenthalt in Marokko selbst, sondern in jedem muslimanischen Lande verboten wissen will, eine Forderung, die sich natürlich praktisch gar nicht durchführen läßt. Ein anderer Abd-el-Krim, der vor 60 Jahren die algerischen Araber gegen die französischen Eroberer ins Feld führte, dürfte auch in Syrien wohnen, nachdem sein Freiheitskampf gescheitert war.

So sprühen wieder die Funken vom Rifgebiet bis hinüber nach Angora und Mosul. Letzten Endes handelt es sich dabei nicht allein um die machtpolitischen Gegensätze, sondern um Kämpfe, die einen starken wirtschaftlichen Hintergrund haben. Das gilt auf der einen Seite vom Rifgebiet und auf der anderen Seite von den Oasen am oberen Tigris und von den reichen Küstengebieten im Osten und Norden des Ägäischen Meeres. Machtpolitische Ausgleichs können geschaffen werden, aber wirtschaftspolitische Kämpfe pflegen allzuoft in größere Flammen auszubrechen, weil sie oft allzulange als Funken unter der Decke geschwelt haben.

## 364000 Reichsbedienstete.

Der Personalbestand der Reichsbehörde. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstage eine Übersicht über den Personalstand nach dem Stande vom 1. Oktober 1925 zugehen lassen. Danach betragen die Kopfzahlen bei den Hoheitsverwaltungen 97 974 Beamte, 20 019 Angestellte und 51 262 Arbeiter, bei der Deutschen Reichspost einschließlich Reichsdruckerei 249 905 Beamte, 4 791 Angestellte und 41 180 Arbeiter. Gegenüber den Zahlen vom 1. April 1925 ist bei den Hoheitsverwaltungen eine Personalvermehrung um 2029 Beamte und 6609 Arbeiter und eine Personalverminderung um 1153 Angestellte erfolgt, bei der Reichspost eine Personalvermehrung um 2680 Beamte und eine Personalvermehrung um 1557 Angestellte und um 2733 Arbeiter. Die Personalvermehrung beträgt u. a. beim Reichstag fünf Köpfe, beim Auswärtigen Amt 21, beim Reichsfinanzministerium 1489 usw. An weiblichen Be-

## Reichsregierung u. Fürstenkompromiß. Die Vorlage verfassungsändernd.

Im Rechtsausschuß des Reichstages erklärte Reichsinnenminister Dr. Kälz auf Anfrage, daß die Regierung vor der amtlichen Feststellung der Stimmzahl keine Zuständigkeit gehabt habe, den Gesetzentwurf über das Volksbegehren dem Reichstage zuzuleiten. Nunmehr hat, wie auch durch amtliche Veröffentlichungen bekanntgegeben worden ist, der Reichsminister des Innern dem Reichskabinett wegen Einbringung des Gesetzentwurfes nach dem Volksbegehren im Reichstage eine entsprechende Vorlage gemacht.

Der Ausschuß trat dann in die Tagesordnung ein und Abg. Dr. Schulze begründete kurz den schon bekannten neuen Kompromißentwurf der Regierungsparteien. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl, ersuchte dann die Reichsregierung um eine Erklärung darüber, ob sie den neuen Kompromißentwurf für verfassungsändernd halte.

### Erklärung der Reichsregierung.

Reichsminister des Innern Dr. Kälz gab nunmehr im Auftrage der Reichsregierung die Erklärung ab, daß der Gesetzentwurf, wie er jetzt dem Rechtsausschuß zugegangen sei, für die Regierung tragbar sei. Er verbreitete sich dann im einzelnen über die Frage, ob dieser Gesetzentwurf verfassungsändernd sei oder nicht, und erklärte im Namen der Reichsregierung, daß diese den Entwurf für verfassungsändernd halte.

Die Frage, ob der Entwurf verfassungsändernd sei, müsse nach vielfacher Richtung hin geprüft werden. Der Reichsinnenminister betonte, daß die Zuständigkeit des Reiches in der Abfindungsfrage nach der Reichsverfassung zweifellos gegeben sei. Ein verfassungsändernder Eingriff in die öffentlich-rechtliche Zuständigkeit der Länder, wie dies von Bayern und Württemberg angenommen würde, liege nicht vor.

Die Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes sei des weiteren nach Artikel 105, Satz 2 der Verfassung zu prüfen, der besagt:

„Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden.“

Diese Vorschrift steht der Sonderregelung der Auseinandersetzung zwischen Ländern und Fürstentümern durch ein Reichsgericht nicht entgegen, denn diese Vorschrift wendet sich nach der ständigen Rechtsauffassung nicht an den Gesetzgeber, sondern lediglich an die Exekutive und an Stellen, die sich etwa Eingriffe in die Exekutive anmaßen, verhindert aber nicht, daß durch einfache Gesetzgebung die Zuständigkeit für persönlich oder sachlich abgegrenzte Fälle besonders geregelt wird.

In dritter Stelle ist die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzentwurfes nach Artikel 109 Absatz 1 der Reichsverfassung zu prüfen, welcher sagt:

„Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.“

amten wurden bei den Hoheitsverwaltungen 143 beschäftigt (darunter 6 verheiratet), bei der Reichspost 48 028 (darunter verheiratet 63).

## Generaloberst v. Seede 60 Jahre.

22. April 1926.

Der Name des Generalobersten von Seede wurde der deutschen Öffentlichkeit bekannt mit dem Tag von Gorlice, jenem direkten Durchbruch durch eine in Schlingengradenkrieg erstarrte Front während des Weltkrieges. Er war damals Generalstabschef bei dem Führer der Durchbrucharmee, dem Generalobersten von Mackensen. Auch später ist von Seede überall da angeführt worden, wo es besonders schwierige Aufgaben zu bewältigen galt. Als Rumänien löschlug und der Generalfeldmarschall von Mackensen an die Spitze der Donauarmee gestellt wurde, die von Süden her den Übergang über den Fluß erzwingen sollte, da hat er seinen früheren Generalstabschef wieder mitgenommen. Später wurde dann General von Seede Chef der deutschen Militärmission in Konstantinopel.



Vielleicht war das eine gute Vorbereitung für die große Aufgabe, vor die er nach dem Pariser Frieden

Diese Vorschrift der Verfassung ist nach der herrschenden Rechtsauffassung dahin zu verstehen, daß die Behörden die Gesetze entsprechend ihrem Inhalte gleichmäßig auf alle Deutschen anzuwenden haben, daß sie aber eine verfassungsmäßige Bindung des Gesetzgebers darin, wie er die Staatsbürger zu behandeln habe, nicht enthält.

Die Frage des verfassungsändernden Charakters ist schließlich nach Artikel 153 der Reichsverfassung zu prüfen. Nach dieser Verfassungsvorschrift wird von der Verfassung das Eigentum gewährleistet.

Eine Wegnahme des Eigentums ist verfassungsrechtlich nur zugelassen im Falle einer Enteignung. Eine Enteignung ist nur zulässig zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage. Fraglich ist aber die Bedeutung des Begriffs der

Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit.

Dieser Begriff wird in Theorie und Praxis sehr allgemein insbesondere auch vom Reichsgericht dahin ausgelegt, daß die Enteignung zur Durchführung eines öffentlichen Zweckes notwendig sein muß. Weiter geht die herrschende Rechtsauffassung dahin, daß die bloße finanzielle Bereicherung der Allgemeinheit durch die Aberhebung von Privatbesitz in die öffentliche Hand noch nicht eine Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit darstellt, sonst würde restlos jede Vermögensstransaktion zugunsten des Staates als verfassungsmäßig zulässige Enteignung angesehen werden müssen.

Minister Dr. Kälz betonte dann am Ende seiner Ausführungen zusammenfassend nochmals, daß zur Annahme des jetzigen Kompromisses eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage notwendig sei.

## Sozialdemokratischer Parteiausstoß und Sachsenkonflikt.

Berlin, 20. April. Der sozialdemokratische Parteiausstoß, der für heute zu einer Besprechung des Sachsenkonfliktes einberufen worden war, nahm den Bericht eines Parteivorstandes und den Bericht eines Parteivorstandes entgegen. Es wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

„Der Parteiausstoß nimmt die Berichte über den Sachsenkonflikt zur Kenntnis und dringt auf die schnelle Durchführung der eingeleiteten Ausschlußverfahren. Des erheischt, daß alle hierbei beteiligten Genossen und die sächsische Organisation mit der Einsetzung eines gemeinsamen Schiedsgerichtes einverstanden sind. Der Parteiausstoß erwartet, daß der Parteivorstand allen Versuchen, die organisatorische Einheit der Sozialdemokratischen Partei zu zerstören, sofort energisch begegnet.“

gestellt wurde, nämlich im Rahmen dieses Friedens unsere neue Wehrmacht zu schaffen. Mannigfache Wünsche und Andeutungen innerpolitischer Natur sind, seitdem er der Chef der Heeresleitung ist, an ihn herangetragen worden. Immer hat von Seede an einem festgehalten: das Heer ist das Machtmittel des Staates wie er ist, darf nur eine Stütze der verfassungsmäßigen Regierung sein, fern jeder parteipolitischen Beeinflussung. Vor kurzem erst wurde General von Seede vom Reichspräsidenten zum Generalobersten ernannt. Der jetzt Sechzigjährige ist im Jahre 1885 in die Armee eingetreten.

## Die Aufklärung der Fememorde.

Aus dem Untersuchungsausschuß des Reichstages. Der Fememorduntersuchungsausschuß des Reichstages ist nach längerer Pause wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Schetter, teilte mit, daß das Reichswehrministerium dem Ausschuß bekanntgegeben habe, daß bei ihm keine einschlägigen Akten über Fememorde vorhanden seien. Dagegen sind vom bayerischen und vom badischen Staatsministerium Akten über Fememorde dem Ausschuß zur Verfügung gestellt worden. Das badische Ministerium des Innern teilt ferner mit, daß Fememordorganisationen in Baden nicht bekannt seien. Allerdings seien gewisse Organisationen militärischen Charakters vorhanden, die politisch rechts eingestellt seien und die eine eigene Disziplin besäßen. Der Fememord sei besonders gefährdet worden von Hauptmann Erich Damm, dessen Ziele auf

Beseitigung der republikanischen Staatsform und Wiedereinführung der Monarchie gerichtet waren. Es entstanden geheime Organisationen, die mit Fememordtätigkeiten arbeiteten. Die beiden Berichterstatter, Abg. Dr. Levi (Sozial) und Abg. Schäffer (Dm.), verlangen eine Hilfskraft zur Bewältigung der umfangreichen Arbeiten. Berichterstatter Dr. Levi schlägt vor, u. a. Reichswehrminister Dr. Götter, den früheren Reichskanzler Gumb und den früheren Vorsteher der Reichskanzlei, Dr. Hamm, als Zeugen zu vernehmen, dagegen von der Vernehmung des Majors Buchner und des Oberleitnants Schulz Abstand zu nehmen, da sie im Ausschuß doch nur



großes Theater machen würden. Der Abgeordnete Levi gab dann eine Darstellung von der Ermordung des Stellners Hartung aus München, dessen Leiche im Jahre 1921 in der Judam an Kopf und Füßen mit Pflastersteinen beschwert und mit eis Schüssen durchbohrt aufgefunden wurde. Der Berichterstatter plädierte dafür, daß dieser Fall vor dem Gemeindefiskus untersucht werden müsse. Der Mitberichterstatter Schäfer (Dn.) verlangte, daß von der politischen Gewalttätigkeit anzusehenden hätten einmal die Gewalttätigkeiten an den Ministern Erzberger, Rathenau und Seidemann, sodann die Straftaten, die begangen sind an Angehörigen gegnerischer Verbände, wenn diese Opfer nicht früher einmal denselben Verbänden angehört haben wie die Täter. Der Ausschuss vertagte sich dann auf Mittwoch.

## Minister Hirtfelder über Wohnungsbau.

Ländliches Siedlungswesen.

Auf dem „Christlichen Gewerkschaftskongress“ in Dortmund sprach der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder über Wohnungs- und Siedlungswesen in Deutschland. Er führte u. a. aus: „Die Wohnungsnot wird, wenn die Bau-tätigkeit wie im letzten Winter anhält, in zunehmendem Maße gemildert werden können. Gegen den Städtebau der älteren Schule muß der Vorrang erhoben werden, daß es ihm nicht gelungen ist, die Aufgabe, die ihm durch die plötzliche An-wachsen der Städte gestellt wurde, in befriedigender Weise zu lösen. Als Grundlage einer neuen Wohnungswirtschaft muß besonders für Kleinhäuser mit Gärten geeignetes Bauland zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt werden. Eine weitere wichtige Frage ist die Finanzierung, die Beschaffung von Zwischenkrediten und von Realcredit. Konwendig ist die weiträumige Bebauung im Flachbau. Das Mietshaus darf im wesentlichen nur noch zur Ausfüllung der Baulücken in den Städten zugelassen werden. Die Vaugenossenschaften und die provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften müssen vom Staat noch mehr gefördert werden. Aber auch die private Bautätigkeit muß ihr Feld behaupten.“

Nach Dr. Hirtfelder sprach Verbandssekretär Duden-Duisburg über: „Ländliches Siedlungswesen“. Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Forderung nach Bereit-stellung größerer Reichsmittel als langfristige Kredite zu niedrigem Zinsfuß, Gewährung angemessener Bandarheiten für Siedler, Urbarmachung aller dazu geeigneter Odlandflächen, Gewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Bau von Wohnungen für Landarbeiterfamilien, Schaffung eines neuen Pachtrecht und Durchführung des Reichsheimstättengesetzes. Zur Wiederherstellung des Gleich-gewichts zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung sowie zur Sicherstellung der Volksernährung müsse die leitende Förderung der inneren Kolonisation verlangt werden.

## Aufwertung von Fabrik- und Werksparkassen.

Im Reichswirtschaftsministerium sind nach langwie-tigen Vorbereitungen Grundzüge für die Regelung der Ansprüche an Fabrik- und Werksparkassen aufgestellt wor-den, die zunächst in den beteiligten Kreisen erörtert werden sollen. Der Erlaß der entsprechenden Durchführungsver-ordnung zu § 64 des Aufwertungsgesetzes, in der es sich neben den sonstigen Bestimmungen, zu deren Erlaß die Reichsregierung ermächtigt worden ist, insbesondere um die Regelung der Zusammensetzung der Aufwertungsstelle und des Verfahrens handeln wird, ist daher bald mit Ab-schluß dieser Berechnungen zu erwarten.

## Letzte Meldungen

### Waffenstillstand in Marokko.

Berlin, 21. April. Die Morgenblätter berichten aus London: Der Korrespondent der British United Press meldet aus Madrid, daß das spanische Oberkommando in Marokko die Truppen angewiesen habe, die Feindseligkeiten sofort einzustellen. Auch die Rifanten hätten Befehl erhalten, die Spanier nicht mehr anzugreifen.

### Vermissten im Bayerischen Landtag.

München. Im Bayerischen Landtag kam es bei der Aus-sprache zum Etat des Justizministeriums zu Vermissten, die den amtierenden Vizepräsidenten Prieger veranlassen, den kommunistischen Abg. Götz zur Ordnung zu rufen. Bei den Ausführungen des Abg. Streicher (Nationalsozialistische Gruppe) wurde der Redner fortgesetzt von der linken Seite des Hauses mit Zurufen wie „Du bist ein Lump“, „Du Blödsinn“, „Du laudummiher Kerl“ usw. unterbrochen. Der Abg. Streicher habe erklärt, der Abg. Götz habe von ihm als einem Gemeindefiskusorganisator gesprochen; alle, die solche Behauptungen aufstellen, seien ganz gemeine Lügner. (Stunde des Präsidenten.) Der Abg. Götz möge seine Behauptungen nur in der Öffentlichkeit wiederholen, dann werde die Wahrheit an den Tag kommen.

### Sieben Familien durch Großfeuer obdachlos.

Münster. Das benachbarte Dorf Hasselbach wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Beim Eintreffen der Feuer-wehr fand das Haus des Gemeindefiskus bereits in hel-len Flammen, und der Brand hatte auf vier Nachbar-gebäude übergegriffen. Das Haus des Gemeindefiskus brannte bis auf die Grundmauern nieder, die übrigen wurden bis zum Erdgeschoß eingestürzt. Unter den niederge-brannten Häusern befand sich auch ein aus dem Dreißig-jährigen Kriege stammendes Haus, das unter Denkmalschutz stand. Sieben Familien haben ihre ganze Habe verloren und sind obdachlos.

### Brandstiftung und Selbstmord.

Frankfurt a. O. Der Besitzer eines Hauses in der Lebuser Vorstadt legte vor dem Eingang seiner Wohnung im letzten Stockwerk Feuer an. Nachdem er den Hitz mit Benzin be-gossen hatte, entzündete er einen fünf Liter fassenden Benzin-tank. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte in kurzer Zeit die Gefahr beseitigen. Unmittelbar nach der Tat fand man den Brandstifter an einer Hundeleine in seiner Laube erhängt tot auf.

### Beschuldigungen gegen den ungarischen Innenminister.

Budapest. In der Nationalversammlung erhob Abg. Markara Pallavicini unter bewegten Ständalzen schwere Beschuldigungen gegen den Minister des Innern, Katoski. Er sagte u. a., daß im Jahre 1922, als die 100-Szol-Roten gefesselt und von Budapest nach Siemermarkt gebracht wurden, Jwan Katoski, der damals noch nicht Mi-nister war, vom Landespolizeichef Kadosy den Auftrag er-halten habe, Katoski in der Tischekowskafabrik abzu-schießen. Katoski habe diesem Auftrag nicht entsprochen, sondern später, als er zur Überzeugung gelangt sei, daß diese Falschitate in der Tischekowskafabrik nicht placiert werden könn-ten, angeragt, 50-Szol-Roten zu schießen. Später habe sich Katoski, der inzwischen Minister geworden war, von der Sache allerdings zurückgezogen. Minister Katoski protestierte gegen diese Behauptungen Pallavicinis unter erregten Ge-bärden. Er erklärte unter andauerndem Wimmeln, daß die Behauptungen Pallavicinis der Wahrheit nicht entsprächen.

# Wie Graf Zeppelin zum Nordpol wollte.

Eine Erinnerung anlässlich des Amundsen-Fluges.

Bei in Angriff genommene zweite Nordpolflug Amundsen und die andern Versuche, die unternehmung-s-uffige Männer machen wollen, um den Pol mit Flug-zeugen zu erreichen, geben Veranlassung, an den be-rühmten Nordpolflugplan des verstorbenen Grafen Zeppelin zu erinnern. Diese Erinnerung dürften ge-rade jetzt von Bedeutung sein, weil sie den Beweis liefern, daß deutscher Erfindergeist, deutsche Unter-nehmungslust und deutscher Mut schon lange in Aussicht genommen hatten, was jetzt so viel bewundert und so viel rühmt wird, und daß nur widrige Umstände — der Ausbruch des Weltkrieges — die Ausführung der groß-jüngen Pläne verhindert haben.

Graf Zeppelin stand im Zenit seines Ruhmes, als er sich mit dem Gedanken trug, mit seinem lenkbaren Luft-schiff starken Systems die Ergründung der Geheimnisse des Pols in Angriff zu nehmen. Der berühmte Erfinder hatte in den Jahren vor dem Kriege dieses Projekt in öffentlichen Versammlungen und Vorträgen wiederholt erwogen und angekündigt und man interessierte sich be-sonders in den nordischen Ländern dafür. Er selbst und der Prinz Heinrich von Preußen, dem die Entwicklung der Luftschiffahrt besonders am Herzen lag, wollten an der Spitze eines Stabes von Forschern und Ingenieuren an Bord zweier Luftschiffe nach Spitzbergen fahren und dort in einer Bucht eine Basis für die eigentliche Nord-polexpedition suchen. „Mit einer Geschwindigkeit von zwanzig Meilen in der Stunde,“ so kalkulierte der Graf, „können innerhalb einer Woche mit dem Luftschiff 2000 Meilen zurückgelegt werden. Zieht man hiervon die durch Landungen auf den Eisfeldern (solche Landungen waren in Aussicht genommen) entstehenden Unterbrechungen des Fluges ab, so würden für die Luftreise selbst immerhin vier ganze Tage verfügbar bleiben.“ Diese vier Tage sollten reichlich ausreichten: sie sollten den Luft-

schiffen zur Fahrt um den Pol, zu photographischen Auf-nahmen der gesamten Polgebiete und zur Rückkehr auf die Basis in der Spitzbergenbai genügen. Die Verfor-gung der Flugmannschaft mit Proviant konnte, wie der Graf sich sagte, kaum besondere Schwierigkeiten bereiten. Für die Expedition soll bereits ein vollständiger Arbeits-plan ausgearbeitet gewesen sein: sie wollte vor allem den Weg der Luft- und Meeresströmungen und die Bewe-gung der Eisfelder und Eisberge beobachten und re-gistrieren, Sondierungen der Meeresstiefen vornehmen, festzustellen suchen, ob Spitzbergen mit Grönland durch eine Festlandstette verbunden ist, mit Hilfe besonderer Anker, die eigens für diesen Zweck konstruiert werden sollten, die Möglichkeiten günstiger Landungen auf dem Eise studieren und anderes mehr. Kurz, es war ein im-ponierendes, umfangreiches Programm, das man sich vorgenommen hatte, aber es zweifelte angefangen der großen Fortschritte, die damals schon auf dem Gebiete der Luftschiffahrt gemacht worden waren, kaum jemand daran, daß es zur Ausführung gebracht werden könne, und alles, was man von dem Unternehmung-s-geist und von der zähen Ausdauer des Grafen Zeppelin wußte, berechtigte zu der Hoffnung, daß diese Nordpolfahrt im Luftschiff Erfolg haben könnte. Da kam der große Krieg, die Wissenschaft und die For-schung mußten in den Hintergrund treten und die Ze-pelline fanden statt friedlicher nur noch kriegerische Ver-wendung.

Man erinnert sich, daß von diesem Nordpolflugplan des Grafen Zeppelin in den letzten Monaten viel die Rede gewesen ist: das war, als der Plan zu einem deutschen oder vielmehr deutsch-schwedischen Polarforschungsin-ternehmen, unter der wissenschaftlichen Leitung des Pol-forschens Ransen und unter der Führung des Dr. C. A. E. in der Öffentlichkeit lebhaft erörtert wurde.

## Warnung des Handelskommissariats der Sowjetunion.

Moskau. Die „Sowjetka“ veröffentlicht eine an Privat-personen gerichtete Warnung des Handelskommissariats vor unmittelbaren Verhandlungen mit Auslandsfirmen und vor Valutaüberweisungen ins Ausland zwecks Bezug von Waren ohne Genehmigung. In dieser Warnung wird darauf hingewiesen, daß die erwähnten unmittelbaren Verhand-lungen mit Auslandsfirmen und Valutaüberweisungen straf-rechlich verfolgt werden.

## Unterstellungen beim Autoverband.

Entlassung des ehem. Reichskommissars Dr. Sperling Beim Reichsverband der Automobilindustrie in Berlin sind in den letzten Tagen große Verunren-ungen aufgedeckt worden. Der 35 Jahre alte Kassierer des Verbandes, Bruno Schäusler, ist von der Krei-minialpolizei verhaftet worden, da er nach den bisherigen Feststellungen in den letzten zwei Jahren etwa 70 000 Mark durch falsche Buchungen unterschlagen hat. Der ge-schäftsführende Vorstand, der ehemalige Reichskommissar Dr. jur. Kurt Sperling, ist von der Direktion ent-lassen seines Dienstes entlassen worden.

Der Reichsverband der Automobilindustrie stellt zu der Angelegenheit mit: Bevor zur Sache Stellung ge-nommen werden kann, muß erst das Ergebnis der in Gange befindlichen Untersuchung abgewartet werden. Schon jetzt aber müssen als völlig unzutreffend die Mit-teilungen bezeichnet werden, die sich auf die Persönlich-keit des stellvertretenden Geschäftsführers im Reichsver-band der Automobilindustrie, Albert Hilsmann, be-ziehen. Hilsmann ist nach wie vor als stellvertretender Geschäftsführer im Amt tätig und durch die Vorgänge in keiner Weise belastet.

## „Sächsischer Landtag“

Dresden, 20. April. Die erfolgte Trennung der Sozialde-mokratischen Fraktion kam heute auch äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß die Linkssozialisten ihre Plätze neben den ihnen gesinnungsverwandten Kommunisten eingenommen hatten. Lieb-mann war auf der ersten Bank links, auf der auch Wöhrcher sitzt, plazierte. Zuerst gab Abg. Liebmann die bereits von ihm angekündigte Erklärung ab, in der das Stimmregister der 23 noch einmal in aller Breite aufzog. Die Rechtssozialisten zogen es vor, dem Zuhörer der Erklärung fernzubleiben, die anderen lachten darüber. Abg. Wöhrcher hätte gar zu gern eine Wesprechung der beiden sozialdemokratischen Erklärungen gehabt, fand aber mit seinen diesbezüglichen Anträgen keine Gegenliebe. Dann wurden die in der letzten Sitzung zurückgestellten Abstimmungen zum Etatkapitel Volks- und Fortbildungswesen vorgenommen. Die Minderheitsanträge wurden abgelehnt, die der Mehrheit des Ausschusses fanden Annahme. Weiter kam der Gesegenswunsch über die Gewährung von Straffreiheit in Sachen zur zweiten Ver-ratung. Die kommunistischen und linkssozialistischen Redner Renner und Edel hielten wieder stundenlange Reden, die man schon wiederholt gehört hat. Abg. Edel verachtete vor allem den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus reinzuwaschen und erhob schwere Vor-würfe gegen das Justizministerium. In glänzender Weise rech-nete Justizminister Wünger vor allem mit Edel ab. Er erklärte unter dem Hutgeheul der Linken, Edels Rede habe ihn völlig kalt gelassen und er verpüre keine Lust, seine kostbare Zeit in einer Diskussion mit Edel zu verschwenden. Der Minister bezeichnete das meiste, was Edel behauptet habe, als falsch, und nahm die Beamten des Justizministeriums gegen die Vorwürfe Edels in Schutz. Schließlich erklärte er, Sachen werde sich wahrschein-lich dem vom Reichspräsidenten in Aussicht genommenen Am-nestiegesetz für Dienstverbrecher anschließen. Der kommuni-stische Abgeordnete Sievert drohte, daß das letzte Wort über die Amnestiefrage nicht im Landtage, sondern auf der Straße gesprochen werden würde. Die anderen Parteien verzichteten darauf, zu der vielerörterten Angelegenheit nochmals zu sprechen. Die kommunistischen und linkssozialistischen Minderheitsanträge werden abgelehnt, während die Mehrheitsanträge des Ausschusses gegen die Stimmen der Linkssozialisten und Kommunisten An-nahme fanden. Aus einer Geschäftsordnungsdebatte erfuhr man, daß endgültige Beschlüsse über eine Pause in den Plenarsitzun-gen noch nicht gefaßt worden seien. Die Vorlage über den Per-sonen- und Beförderungswesen der Landesbrandversicherungsanstalt wurden an den Hausbalkonenschuß B verwiesen. Mehrere An-träge und eine Vorlage wurden entsprechend den Wünschen der Ausschüsse erledigt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag den 22. April nachmittags 1 Uhr statt.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 21. April 1926.

Merktblatt für den 22. April.  
Sonnenaufgang 4<sup>17</sup> | Windaufgang 12<sup>17</sup> A.  
Sonnennuntergang 7<sup>17</sup> | Monduntergang 3<sup>17</sup> B.  
1724 Emanuel Kant in Königsberg i. Pr. geb. — 1819  
Der Dichter Friedrich von Bodenstedt in Peine geb.

## Reichsgesundheitswoche in Wilsdruff.

Der erste der ärztlichen Vorträge, der für gestern abend im „Löwen“ anberaumt war, konnte sich eines guten Besuches aus allen Kreisen unserer Stadt erfreuen. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld führte einleitend Zweck und Ziele der Reichs-gesundheitswoche mit dem Wunsch, daß auch die diesigen Ver-anstaltungen zum Gelingen beitragen möchten, begrüßte alle Er-schienenen und dankte gleichzeitig allen denen, die sich gern und freudig in den Dienst der Reichsgesundheitswoche gestellt hätten, besonders auch Herrn Medizinalrat Dr. Krause vom Ver-jugungsamt Wilsdruff, der nun über „Körperpflege und -übungen“ sprach und an Hand zahlreicher Lichtbilder den Wert und die Notwendigkeit der verschiedensten Lebensübungen für beide Geschlechter in der Jugend sowohl wie im Alter klarlegte. Er schied voraus Ermahnungen für die tägliche Körper-, Mund- und Zahnpflege und legte großen Wert auf reine Wäsche, Klei-dung und Taschentücher zwecks Verhütung von Krankheiten. Von den Lebensübungen im flüssigen Altertum, im alten Rom und Mittelalter kam der Redner auf Spiel und Turnen im Freien, auf Frei- und Atemübungen, Voltazüge, Schwedisches Turnen, Springen, Laufen, Tauziehen, Fechten, Fußball, Handball, Ten-nis, Schwimmen, Rudern, Wandern, Radfahren, Klettern, Schi- und Eislauf usw. zu sprechen, überall das Zweckmäßige betonend, vor Schädlichem warnend. Am Schlusse seiner Ausführungen forderte er die tägliche Schulfürsorge, Ausdehnung der Turn-, Sport- und Spielplätze auf alle Schulentlassen und vermehrte Schwimmbäder. — Vier Mitglieder des Allgemeinen Turn-vereins boten anschließend prächtige Nachfreiwandlungen, die mehr als das gesprochene Wort zu erkennen gaben, daß Sport und Lebensübungen den Körper stärken und veredeln. Leib und Seele gesund erhalten, Kraft und Schönheit vermitteln. Dem Vortrag sowohl wie den turnerischen Darbietungen folgte lebhafter Beifall, den Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld in Worte des Dankes kleidete. Er machte weiter auf die heute abend stattfindenden Vorträge aufmerksam und bat, auch diese recht zahlreich zu be-suchen. Am Eingange wurden den Besuchern eine Reihe Flugblätter in die Hand gedrückt, deren Studium nachdrücklich empfohlen wird.

Vortrags- und Rezitationsabend. Am Sonnabend den 24. April 1926 abends 8 Uhr findet im Gasthof zum „Weißen Adler“ ein hochinteressanter und für die Allgemeinheit wichtiger Vortragsabend statt. Der Schriftsteller A. Schloffer-Sommerfeld wird sein Werk: „Wer wagt den ersten Stein?“, ein span-nendes Familiendrama, persönlich zu dramatischem Leben er-wecken. Der Vortrag fand in allen Nachbarstädten größten Bei-fall und stürmische Anerkennung. Es ist kein trodener theoretischer Vortrag, sondern ein künstlerisches Erlebnis von größter Ein-dringlichkeit. Das Werk, ein Bühnendrama, wird als ein ausge-zeichnetes Geistesprodukt geschilbert und es ist ein Meisterstück der Vortragslust zu erwarten, da der Verfasser ehemals Mit-glied erster Großstadtbühnen war. Dem Werke selbst gibt eine Einleitung über Gefahren der Geschlechtskrankheiten voraus. In Anbetracht der wichtigen Volksgesundheitsfrage und der erst-klassigen Empfehlungen von Behörden und der Presse wird der Vortrag wärmstens befürwortet und der Besuch jedermann, auch dem weiblichen Geschlecht, insbesondere der Jugend, dringend empfohlen. Dialog und Inhalt sind höchst bezeugt und einwand-frei. Der Eintritt ist allgemein und für jedermann vollständig frei. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Schulausschuß hielt gestern nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses unter Leitung des Herrn Bürger-meister Dr. Kronfeld eine öffentliche Sitzung ab, die von ihm mit besonderer Begründung der neu eingetretenen Ausschussmit-glieder eröffnet wurde. Zunächst nahm man Kenntnis von der neuen Zusammenlegung des Elternrates. Weiter hatte die Ver-ehrung im Anschluß an die Verordnung für höhere Schulen den Volksschule einzuführen. Einstimmig wurde dem stattgegeben, nachdem Herr Rechtsanwalt Hofmann bei der Gelegenheit den Wunsch nach erhöhter Wertlegung auf deutsche Sprache



hochschreibung in der Volksschule zum Ausdruck gebracht hatte. Die folgende Haushaltsplanberatung ging verhältnismäßig flott vonstatten. Nur um die Position Grundstücksverhaltung entspann sich eine längere Debatte. Herr Hofmann wollte 2000 Mark für eine längere und evtl. den geplanten Anstrich im Innern noch ein Jahr verschoben haben. Dem widersprach der Schulleiter, von dem Wänden und Decken, an denen seit dem Bau nichts wieder gemacht worden sei, könne kein erzieherischer Einfluss auf die Kinder mehr ausgehen. Herr Stadtrat Schöle hätte am liebsten nichts abgeschrieben, aber der großen finanziellen Not mußte er Rechnung tragen. Er beantragte nur 1000 Mark abzugeben, damit wenigstens ein Drittel der Schule innen mit neuem Anstrich versehen werden kann. Er bedauerte, daß auch dies Jahr die Lernmittelfreiheit nicht wieder eingeführt werden könnte, wünschelte aber eine weitgehende Zuteilung von Lernmitteln an die Kinder, die die Lehrer als bedürftig bezeichnen. Nachdem noch verschiedentlich gesprochen war, wurde der Antrag Schule Lernmittelfreiheit gesprochen war, wurde der Antrag Schule angenommen, der nur 1000 Mark ablegt. Damit fand auch der gesamte Haushaltsplan, der mit 14 500 Mark Zuschuß abschließt, seine Genehmigung. Für ungefähr ein Drittel der Schule macht sich die Neuanschaffung von Fenstervorhängen nötig, weiter werden zwei Kompensations- und zwei drohbare Wandtafeln dringend gebraucht. Mit der Anschaffung war man einverstanden und legte die Vergebung in die Hände eines viergliedrigen Ausschusses. Unter Verschiedenem gab man noch nachträglich Genehmigung zum Schulbesuch dreier Braunsdorfer und eines Kesseldorfer Kindes in der hiesigen Volksschule.

Die Schuhmacher-Innung Wilsdruff und Umgegend hielt am 12. April ihre diesjährige Osterquartalsversammlung in Liebigaus Gasthaus ab. Der Vorsitzende, Obermeister R. Busch, begrüßte die erschienenen Kollegen und besonders den vom Sachschuhmacher-Innungsverband beauftragten Obermeister Hahndorfer (Freital) aufs herzlichste. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Gesellenprüfung der sieben erschienenen ausgeleiteten Lehrlinge. Die sieben ausgestellten Gesellenstücke fanden die größte Zufriedenheit der Prüfungskommission sowie des Bezirksvorsitzenden, Obermeister Hahndorfer. Erstmals wurden die Gesellenstücke jenseitig und zwar mit 1. 2a, 1b, 2. 2a, 2b und 2. Nach beendeter Prüfung hielt der Vorsitzende, Obermeister Busch, noch eine Ansprache an die zu Gesellen erklärten Prüflinge und gab herzliche Worte der Ermahnung mit auf den späteren Lebensweg. Nach Erledigung einiger interner Punkte schloß der Vorsitzende die 4 1/2 stündige gutverlaufene Versammlung. Am 20. Geburtstag feiert morgen in voller körperlicher und geistiger Frische Herr Erdmann Jalesky, der sich im Militärverein besonders Verdienste dadurch erworben, daß er von 1873 bis 1919 mit peinlicher Gewissenhaftigkeit den Posten des Schriftführers bekleidete. Wir wünschen ihm für die Zukunft das Beste!

In einer großen Aufklärungsversammlung hatte der Reichsbankgläubigerverband Berlin, Landesgeschäftsstelle für Sachsen in Dresden, für Dienstag abend im „Mer“ eingeladen. Der Besuch derselben ließ zu wünschen übrig. In seinen fast dreistündigen Ausführungen versuchte ein Herr Vertman von der Landesgeschäftsstelle für Sachsen die Besucher davon zu überzeugen, daß die braunen 1000-, blauen 100-Markcheine usw. ihren alten Vorkriegswert noch beahalten, und forderte sie auf, sich dem Reichsbankgläubigerverband anzuschließen, welcher es sich zur Aufgabe gemacht habe, der Reichsbank durch einen Prozeß vor dem Reichsgericht zu beweisen, daß sie zur vollen Anerkennung und Bezahlung der alten Banknoten gesetzlich und moralisch verpflichtet sei. Seinen Ausführungen folgte Beifall. In der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich die Herren R. u. a. n. v. dem Reichsbankgläubigerverband Niela, welcher die Aussagen des Vortragenden stark unterstrich, während Herr Stellmachermeister Lohner die ganze Angelegenheit als ein weiteres Verbrechen am Volke bezeichnete.

Verlängerte Gültigkeit der Sonntagskarten. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat beschlossen, die Gültigkeit der Sonntagskarten auf den Montag oder den Tag nach den Hauptfesttagen, zunächst versuchsweise, zu verlängern. Die Ausdehnung dieser Gültigkeitsdauer soll jedoch dahin beschränkt werden, daß die verlängerten Sonntagskarten am Montag oder am Tage nach den Festtagen nur zur Rückfahrt benutzt werden dürfen, und daß die Rückfahrt von der Zielstation oder einer Unterwegstation spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten werden muß. Die Fahrt an diesem Rückfahrtstage darf nicht mehr unterbrochen werden. Der Umfang der Durchführung dieser Maßnahme unterliegt dem Ermessen der einzelnen Reichsbahndirektionen. Die Reichsbahndirektion Dresden wird diese Neuerung voraussichtlich schon für den kommenden Sonntag einführen. Rundfunkherd Dresden. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Infolge dringender und umfangreicher Anstandsarbeiten am Rundfunksender in Dresden muß der Sendebetrieb am Mittwoch den 28. April den ganzen Tag unterbrochen werden. Wenn angängig, wird der Betrieb am genannten Tage abends 7 Uhr wieder aufgenommen werden.

Der Abbau bei der sächsischen Polizei. Bekanntlich muß demnächst auf Grund der vor kurzen stattgefundenen Verhandlungen mit der Entente eine Verringerung des Bestandes der Schutzpolizei vorgenommen werden; dabei handelt es sich um eine Verminderung von insgesamt 30 000 Mann, die sich auf die Polizeikörper der einzelnen Länder verteilen werden. Für Sachsen kommt eine Einschränkung von 1500 bis 1700 Mann in Frage. Doch wird der Abbau nicht auf einmal, sondern allmählich und auf organischem Wege erfolgen und zwar dergestalt, daß ein Teil der durch Ausscheiden entstehenden Stellen nicht wieder besetzt wird. Weiterhin wird der Abbau dadurch erleichtert, daß in der nächsten Zeit eine größere Anzahl von Polizeibeamten, die zwölf Dienstjahre hinter sich und damit den Anspruch auf die ihnen gesetzlich zustehenden Versorgungsgebühren erworben haben, freiwillig ausscheiden werden. Ein Grund zur Beurlaubung für die Polizeibeamtenschaft besteht somit nicht, da eine zwangsweise Entlassung von Polizeikräften aller Voraussicht nach vermieden werden können.

Der Dienst bei den Reichsbehörden am 1. Mai. Das Reichskabinett hat über den Dienst am 1. Mai die gleiche Regelung wie in den Vorjahren beschlossen. Diese Richtlinien lauten: In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über denartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub an-

zurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsverlängerung Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder von der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der verfallenen Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstbefreiung am 1. Mai.

- ### Vereinskalender.
- „Sängerkreis.“ Heute Mittwoch keine Singstunde.
  - Gewerbeverein. Donnerstag den 22. April abends 8 Uhr im „Löwen“ Versammlung.
  - Motorradfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgeg. Donnerstag den 22. April abends 1/7 Uhr erste Ausfahrt.
  - Kirchenchor. Freitag punkt 7 Uhr letzte Probe im „Löwen“.
  - Sängertruppe. Freitag den 23. April Singstunde.
  - Tempelchor Wilsdruff. Freitag den 23. April abends 8 Uhr im Kaffee Heyne Hauptversammlung.
  - Turnverein D. T. Sonnabend den 24. April abends 8 Uhr Monatsversammlung in der „Tonhalle“.
  - Handwerker. Montag den 26. April nachmittags 5 Uhr Sprechtag im „Löwen“.
  - Rechtverein Wilsdruff. Montag den 26. April abends 8 Uhr im „Adler“ Jahreshauptversammlung.

### Wetterbericht.

Veränderlich, anfangs vorwiegend starke Bewölkung. Niederschlagsdauer, im Flachland als Regen, in den höchsten Lagen des Erzgebirges als Schnee. Zeitweilige böige, Gebirge stürmische Winde aus westlichen Richtungen. Temperaturen im Flachland gemäßig bis kühl, im Erzgebirge Nullpunkt und darunter.

Allgemeiner Witterungscharakter für die nächsten Tage: Noch anfangs unbeständige Witterung, Übergang zu wechselnd bewölkttem Wetter. Zunächst kühl, später gemäßig.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Meissen.

Montag den 19. April 1926.

Die Sitzung leitete Amtshauptmann Schmidt, der als neuen Mitarbeiter im Verwaltungsdienst der Amtshauptmannschaft Referendar Dr. Raumann einführte.

Der Haushaltsplan des Bezirksverbandes liegt zur Genehmigung vor. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit einer Summe von 2 639 105.— Mark. Der Haushaltsplan wird dem Bezirkstag zur Genehmigung empfohlen. Ein Gesuch der Sozial- und Kleinrentner, um Erhöhung der Lebensunterhaltssätze wird, da Mittel über die haushaltsplannmäßigen hinaus nicht zur Verfügung stehen, andererseits eine Erhöhung des Satzes von 38,40 für Alleinlebende auf rund 40 Mark eine durch Steuern aufzubringende Mehrbelastung von rund 171 000 Mark bedeuten würde, an den Finanzausschuss verwiesen. Dem Bezirksausschuss wird zur Erwägung überlassen, aus etwa für diese Zwecke verfügbaren Mitteln Erhöhung eintreten zu lassen. Zunächst muß der Finanzausschuss nach Mitteln und Wegen suchen, die eine Abhilfe ergeben könnten, den Wünschen der Sozial- und Kleinrentner zu entsprechen. Viel Aussicht erscheint allerdings bei der Finanzlage des Bezirkes für Berücksichtigung der Wünsche nicht gegeben.

Ein Gesuch des Stadtrates zu Wilsdruff um Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Regulierung des Sandbaches innerhalb der Stadt muß, da Mittel nicht vorhanden sind, abschlägig beschieden werden. Desgleichen das Gesuch des Kreisverbandes Dresden für Obst- und Weinbau um Gewährung einer Beihilfe zu den Baumwärter-Ausbildungs-Kursen in Wurzen und Bautzen.

Zur W. des Ministeriums des Innern vom 16. März 1926: Reduktionierung von Beisetzeln an einzelne Gemeinden wird beschlossen, daß dies nicht über die Höhe von 1/2 Mark pro Kopf und Einwohner hinaus gehen darf. — Eine Darlehnsaufnahme der Gemeinde Burkensdorf für 1700 Mark zum Ankauf einer Spritze und Bau eines Spritzenhauses wird genehmigt. Desgleichen eine Bürgschaftsübernahme der Gemeinde Naundorf, ebenso die Darlehnsaufnahme der Gemeinden Sachsdorf und Reifatal zum Bau einer Wasserwerkleitung. — Streichung von Absatz 2 des § 4 der Satzung für den Öffentlichen Arbeitsnachweis Kötzsch und Umgegend muß auf Beschluß des Ministeriums durchgeführt werden. Der Bezirksausschuss beschloß demgemäß.

Ein Gesuch der Gemeinde Sachsdorf um Bewilligung einer Bezirksbeihilfe zum Gemeinde-Wasserleitungsbau wird abgelehnt, da Mittel für solche Zwecke nicht vorhanden sind. Die Meinung geht dahin, daß die Gemeinden vorpflichtig sein müssen in der Vornahme von Baulichkeiten, für welche die Mittel noch nicht vorhanden sind.

Die Eingemeindung von Niederjähna nach Reifatal ist vom Ministerium genehmigt worden, unter Vornahme redaktioneller Änderungen im Eingemeindungsvertrag. Eine neunmehrigte Beschulung der Gemeindevorordneten von Niederjähna hat von 7 Stimmen 4 gegen den Vertrag und Anschluß, 2 dafür bei einer Stimmenthaltung ergeben. Die Rechtslage ergibt aber, daß das Ergebnis der Gemeindevorabstimmung nicht unwirksam gemacht werden kann durch eine Abstimmung der Vorordneten. Erst eine neue Gemeindevorabstimmung nach erfolgter Neuwahl der Vorordneten könnte eine neue Sachlage schaffen. Die Einverleibung hat nunmehr bis 1. April rückwirkende Geltung erlangt. Herr Schreiber bemerkt hierzu, daß er seinerzeit der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß Niederjähna es nie bereuen werde, diesen Schritt getan zu haben. Leider sei das, wie man ersehe, sehr schnell eingetreten, jetzt, nachdem an der Sache nichts mehr zu ändern sei.

Eine entsprechende Bekanntmachung, Bekämpfung der Malfäher betr., soll erlassen werden. (Schluß folgt.) (M. T.)

### Sachen und Nachbarhaft

Oberstaatsanwaltasmus freigesprochen. Dresden. Im Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus-Freiberg wurde Dienstag nicht das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde freigesprochen, die Kosten saßen der Staatskasse zur Last.

Meißen. (Brand eines Wohnhauses.) In Niederschütz brannte das Wohnhaus eines Obstpächters vollständig nieder; die Entstehungsurache konnte noch nicht aufgefakt werden.

Dresden. (Verlängerte Beurlaubung.) Sozialistischen Blättern zufolge ist der Urlaub des Reichsinnenministers Dr. Kütz als Bürgermeister von Dresden bis zum 30. September 1926 verlängert worden. Die sozialistische Presse knüpft daran die Frage, ob der Beurlaubte außer seinem Ministergehalt auch die Entschädigung von dem Bürgermeisterposten weiterbeziehe. Innenminister Dr. Kütz hat, wie seinerzeit ganz ausdrücklich gemeldet wurde, auf seine Bezüge als Bürgermeister während der Dauer seiner Beurlaubung verzichtet.

Dresden. (Durch Kohlenlage erstikt.) In der Anton-Grass-Straße verursachte das Herausfallen glühender Kohlen aus dem Ofen einen kleinen Zimmerbrand. Infolge der sich entwickelten Kohlenoxydgase erstikte ein im Zimmer anwesendes vierjähriges Mädchen. Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Dresden. (Verurteilte Brandstifter.) In der Nacht zum 3. Februar brannte in Jessen (Amtshauptmannschaft Meißen) die erst im Vorjahre neu bezug. umgebaute, elektrisch betriebene Mühle der Gebrüder Leutritz vollständig nieder. Die von Beamten der Kriminalpolizei gemeinsam mit der zuständigen Landgenossenschaft vorgenommenen Erörterungen führten zur Festnahme der Eigentümer der Mühle, die schließlich auch ein volles Geständnis ablegten. Am Dienstag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden in dieser Angelegenheit. Die Anklage richtete sich gegen den 1868 zu Jessen geborenen Landwirt und Müller Erwald Max Leutritz und dessen Bruder, den 1875 gleichfalls in Jessen geborenen Bäcker, Mühlenbesitzer und Landwirt Otto Max Leutritz, die sich beide wegen Verbrechen nach den §§ 265 und 308 des StGB. (verfälschter Versicherungsbetrag und vorläufige Brandstiftung) zu verantworten hatten. Das Gericht verurteilte den wegen vorläufiger Brandstiftung und Versicherungsbeitrag vorbestraften Max Leutritz zu drei Jahren neun Monaten Zuchthaus, den Otto Leutritz zu zwei Jahren Gefängnis; ersteren auch zu dreitausend Mark Geldstrafe, die durch die bisher erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, den jüngeren Bruder zu zwei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Kaufa. (Elternratswahl.) Von 405 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Liste des Freien Schuls. 155, auf die des christlichen Elternrates 250 Stimmen. Es kommen somit sechs Sitze auf die Vertreter der christlichen und drei Sitze auf die Vertreter der weltlichen Schule. Bisher 5:4.

Willkau. (Auf der Lokomotive verbrüht.) In der Nähe des Schweizerhauses plägte auf der Lokomotive des abends gegen 1/6 Uhr in Willkau eintreffenden Personenzuges ein Dampfrohr. Der Heizer wurde so schwer verbrüht, daß er dem Kreisstrankenstift zugeführt werden mußte. Das Publikum war genötigt, den Weg nach Willkau zu Fuß zurückzugehen, da eine Ersatzlokomotive erst von Kirchberg geholt werden mußte.

Gottleuba. (Ein Amtshauptmann als Ehrenbürger.) Die städtischen Kollegien haben beschlossen, anlässlich der Wiedererrichtung des Kindererziehungsheimes Gottleuba den Amtshauptmann von Thümmel, der sich mit der gesamten Bezirksvertretung um die Wiedererrichtung sehr verdient gemacht hat, zum Ehrenbürger zu ernennen. Anlässlich der Einweihung der Anstalt wurde die Ernennung bekanntgegeben und Amtshauptmann von Thümmel hat die Ehrung angenommen. Die Urkunde über seine Ernennung wird ihm demnächst in Form einer Bronze-Platete überreicht werden.

Görlitzheim. (Töblich verunglückt.) In der hiesigen Papierfabrik wurde der Arbeiter Ebert von der Transmission erfasst und am Kopf und den Armen so schwer verletzt, daß er am Sonntag im Chemnitzer Städtchenhaus seinen Verletzungen erlag.

Deberan. (Kreuzotterplage.) Robert Klemm aus Breitenau, ein befähigter Kreuzotternfänger, hat allein am vergangenen Sonntag 40 Kreuzottern gefangen.

### Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

- Donnerstag den 22. April:
- Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise. 2.15 Uhr nachm.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del Notiz. 3.25—3.35 Uhr nachm.: Berliner Produktentörse. 4.45—5 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6.15 Uhr abends: Fortsetzung der Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.
  - Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr vorm.: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr mittags: Mittagsmusik auf der Dupfeld-Phonola. 12.15—12.35 Uhr nachm.: Zur Reichsgesundheitswoche. Sechs Kapitel persönlicher Gesundheitspflege. 4. Vortrag (von Dresden aus): Sanitätsrat Dr. Cohn, Dresden: „Dauzpflege.“ 12.55 Uhr nachmittags: Neuerer Zeitzeichen. 1.15 Uhr nachmittags: Presse- und Börsenberichte. 3—4 Uhr nachm. Pädagog. Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Welle). 3 Uhr nachm.: Prof. Dr. Amiel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurschrift. 3.35 Uhr nachm.: Stadtrat Dr. Muthesius: Wirtschaftliche Fürsorge für hilfsbedürftige Kinder. 4—4.45 und 5.05—5.30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkkapelle. Dazwischen: Zur Reichsgesundheitswoche: Sechs Kapitel aus der öffentlichen Gesundheitsfürsorge. 4.45—5.05 Uhr nachmittags: 4. Vortrag (von Chemnitz aus): Stadtschulrat Dr. Rothfeld, Chemnitz: Wesen und Aufgabe der schulärztlichen Fürsorge. 6.30—6.45 Uhr abends: Aufwertungsrundfunk. 6.45—7 Uhr abends: Steuerrundfunk. 7—7.30 Uhr abends: Vortrag (von Dresden aus): Architekt Prof. Alphons Schneegans, Dresden: Kleinwohnungen im Ausland und bei uns. 7.30—8 Uhr abends: Vortrag: Hauptschriftleiter Leopold Lehmann, Berlin: Wie die Reichsregierung arbeitet. 8.15 Uhr abends: Dresden: Schumann-Abend. Mitwirkende: Hans Tesmer, Dramaturg der Staatsoper Dresden (Rezitationen), Karl Zinner, Dresden (Bariton), Theodor Blumer (Klavier), Dresdener Streichquartett. Anschließend (etwa 9.45 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10 Uhr abends: Funzpranger. Anschließend: Heiterer Abend. Mitwirkende: Annaliese Würz vom Alberttheater Dresden (Rezitationen), Walpurga Stober (Lieder zur Laute), Kammerfänger Hans Rüdiger (Gesang), Wilhelm Rüdiger (Klavier).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpff, für Anzeigen und Ankamen A. Römer.  
Druck und Verlag: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.



# Dresdner Kurse vom 20. April 1926.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte.		heute	vorher
3 Reichsanl. m	0,4052	0,49	
4 1/2 do. m	0,41	0,4	
4 do. m	0,41	0,4	
5 Kriegsanl. m	0,4075	0,429	
do. Zwangsanl.	—	—	
4 1/2 Part-Schätze	0,3925	0,3975	
4 Schatzgebh.	5,75	5,79	
Spar-Präm.-Anl.	0,271	0,27	
3 Sächs. Rente m	0,412	0,4125	
Sächs. Anl. 52/68	0,42	0,4	
3 1/2 Landesanl. m	—	13,6	
4 do. m	—	—	
3 Preuss. Konf. m	0,41	0,41	
3 1/2 do. m	0,41	0,41	
4 do. m	0,41	0,4125	
4 1/2 Drsd. 1905 m	2,7	2,55	
4 Dresdn. 1918 m	0,9	0,8	
4 1/2 Drsd. 1920 m	0,165	0,175	
4 Drsd. 1922 m	6,30	—	
4 Leipzig. m.	—	—	
4 1/2 Leipzig m.	—	—	

Bank-, Transport- und Bausgesellschafts-Aktien.

heute	vorher	heute	vorher
Allg. De. Cred.-A.	102,0	102,0	
Bank f. Braund.	133,0	132,75	
Com.-u. Privatbl.	113,0	114,0	
Darmstädter Bank	129,0	127,5	
Deutsche Bank	126,25	124,0	
Disconto-Ges.	122,5	122,75	
Dresdner Bank	111,0	110,0	
Karionn.-Ind.	78,75	78,25	
Himmernann-W.	85,0	84,0	
Dr. Schnellpress.	102,0	102,0	
Dr. Strickmash.	38,0	39,0	
Elbe-Werke	22,0	22,5	
Elte-Werke	34,6	34,0	
Herrn. & K. Eisler	47,0	47,0	
Welter-Werke	41,0	41,0	
Germania	84,0	—	
Großh. Weßh.	117,0	114,5	
Ruhner & Co.	28,0	30,0	
Wühlb. Gebr. Sed	81,5	84,0	
Dresdn. Fdb.-St.	107,5	107,5	
Sächsische Bank	125,5	124,0	
D. Gb.-Betr.-Ges.	—	—	
S.-B. Dampfsh.	—	—	
Bg. Elbesh.-Ges.	46,75	40,0	
Baufl. W. Dresd.	108,0	108,0	
Sächs. Kart.-W.	38,5	39,25	
Sächs. Gußstahl.	70,2	70,5	
Hartmann, R.-F.	44,5	43,0	
Sächs. Waggonf.	41,0	40,0	
Schubert & Sotzer	135,0	136,0	
do. Genußschein	118,0	118,5	
Berein. Eisfabrik	54,0	54,5	
do. Holz-Alt.	—	—	
Waggonf. Görlitz	37,75	36,5	
Rittauer Masch.	65,0	65,0	
Jwidauer Masch.	41,8	41,8	
Gebr. Unger	100,0	99,75	
Rähmatag	87,0	87,0	
Selb. & Kaumann	51,75	52,0	
Dtsch. Gußstahl.	88,0	84,0	
Banderer	120,5	123,0	

Papier-, Papierf.- u. Photogr.-Artikel-Akt.

heute	vorher	heute	vorher
Ernemann	51,0	51,0	
Ica	65,25	65,0	
Heidenauer Pap.	29,0	31,0	
Wimosa	182,0	148,0	
Peniger Patent	81,0	81,0	
Thode-Aktien	47,0	48,25	
Unger & Hoffmann	19,0	18,5	
Ber. Baugner	63,0	65,0	
Ber. Strohhof	140,0	140,0	
Mittelb. Spritzfab.	—	—	
Sächs. Papiabrik	120,0	120,0	
Deutsche Weinst.	0,16	0,16	
Stiemens	116,75	117,5	
Sächs. Glasfabrik	77,0	77,0	
Steing. Sörnewitz	1,625	1,625	
Walther & Söhne	81,5	83,0	
Dtsch. Werftakt.	0,85	0,82	
Dresd. Gardinen	101,5	2,75	
Düngerhandels	0,76	10,76	
Paradiesbetten	12,0	1023,0	
Blauenische Spigen	39,0	39,5	
Blauenische Gard.	101,0	99,25	
Dr. J. u. Rab.-W.	116,25	118,0	

## Berliner Produktenbörse von heute, dem 21. April 1926

**Wichtige Berliner Notierungen vom 21. April.**  
 Börzenbericht. Bei ziemlich stillen Geschäft machte sich eine gewisse Erholung geltend, namentlich auch infolge der Auslandskäufe. Immerhin war die Haltung nicht ganz einheitlich und die Kursveränderungen hielten sich überall in engen Grenzen. Der Geldmarkt ist flüssiger als je; die Zinsen stellen sich für tägliches Geld auf 3,50-5%, für monatliches Geld auf 5,50-6,50%.  
 Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,44; holl. Gulden 168,31-168,73; Danz. 80,9 bis 81,10; franz. Frank 13,81-13,85; belg. 15,24-15,28; Schweiz. 80,39-81,19; Italien 16,87-16,91; schwed. Krone 112,26-112,54; dan. 109,83-110,11; norweg. 91,4 bis 91,71; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,1 bis 59,31; poln. Zloty (nichtamtlich) 40,69-40,91.  
 Produktenbörse. Die Nachrichten von den Auslandsmärkten wiesen nur mäßige Abschwächungen auf und übten hier geringen Einfluss aus. Die Offerten des Inlandes haben sich für Weizen wenig geändert, besonders Weizen bleibt sehr knapp, andererseits sind aber auch Käufer für prompte Lieferung für spätere Lieferung infolge der hohen Preise sehr vorsichtig geworden. Erwähnenswert ist, daß neuer Ufermärtler in landweizen auf Lieferung im August bis erste Hälfte Septem ber etwas über Septemberpreis zum erstenmal gehandelt wurde. Auslandsforderungen von Kanada leicht ermäßigt von Argentinien für Weizen wenig verändert, für Futter getreide eher befestigt. Im Getreidehandel waren einige Preis abschwächungen zu verzeichnen. Roggen hatte ruhigen Verkehr bei mäßiger Abschwächung der Preise. Gerste wird vorläufig als bisher gekauft und war eher etwas billiger zu haben. Auf Hafer zeigte sich abgesehen von Tendenz. Wehl hatte ziemlich allgemein ruhigeren Verkehr. Futtermittel waren nicht viel verändert.  
 Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

20. 4.	19. 4.	20. 4.	19. 4.
Weiz. märk.	—	293-295	—
pommersch.	—	—	11,2-11,5
Roggen märk.	177-182	177-182	12-12,2
pommersch.	—	—	—
westpreuss.	—	—	—
Braugerste	200-215	200-215	32-39
Futtergerste	175-193	175-193	27,5-30
Weißfl. Vrl.	11,2-11,5	11,2	23-27
Roggl. f. Vrl.	12-12,2	12,0-12,1	—
Waps	—	—	—
Leinwand	—	—	—
Witt.-Erbsen	32-39	32-39	—
tt. Speiserbsen	27,5-30	27,5-30,1	—
Futtererbsen	23-27	23-27	—

194-204	195-205	22-25	22-25
Hafer, märk.	—	—	—
pommersch.	—	—	—
westpreuss.	—	—	—
Weizenmehl	—	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	—
Bin. br. inf.	—	—	—
Sad. (feinl.)	—	—	—
Wf. u. Woi.	38,2-40,5	38,2-40,5	—
Roggenmehl	—	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	—
Berlin br.	—	—	—
inf. Sad.	26-27,5	26-27,5	—
Belustchen	22-25	22-25	—
Ackerbohnen	22-24	22-24	—
Widen	29-32	29-32	—
Lupin., blaue	11,7-12,7	11,7-12,7	—
Lupin., gelbe	14-14,5	14-14,5	—
Seradella	33-42	33-42	—
Rapsfuchsen	14,5-15	14,5-15	—
Leinfuchsen	18,8-19,2	18,8-19,2	—
Trodenschöpl.	9,8-10,1	9,7-10	—
Soya-Schrot	19,6-20,0	19,8-20,0	—
Torfm. 30/70	—	—	—
Kartoffelfeld.	16,3-16,6	16,3-16,6	—

### Amliche Verkündigungen

**Freitag, den 23. April 1926, vormittags 11 Uhr**  
 soll in Wilsdruff auf dem Geschäftsplatze der Firma Alfred Japel, Tharandter Straße ein Kraft-Lieferwagen (Marke Adler) meistbietend versteigert werden.  
 Wilsdruff, am 21. April 1926. D 921/25 4, 6, 28  
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

### Elternratsitzung.

**Freitag, den 23. April 1926, 7 1/2 Uhr im Zeichenaal der Schule.**  
 Tagesordnung: Befehl und Aufgabe des Elternrats. Wahl eines Obmannes. Co. Bericht. Wert und Nutzen von Schulwanderung und Schulsp. U. Kühne, Schulleiter.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft wird der Weg Neukirchen-Niederbittmannsdorf vom 21. April bis 5. Mai wegen Massenschutt gesperrt. Der Verkehr wird über Oberbittmannsdorf umgeleitet.  
 Neukirchen, den 19. April 1926.  
 Der Gemeinderat.

### Landwirtschaftliche Schule Meissen.

(Dreisemestrig)  
 Sofortige Anmeldung f. Michaelis 1926 beurlaubt bis dahin von der Fortbildungsschule (Berufs-) Schule.

### Motorfahrer Vereinigung Wilsdruff u. Umgeg.

**1. Ausfahrt** mit wertigen Damen am **Donnerstag, 22. April** Richtung Deutschborn  
 Anschließend Versammlung bei Ritzl. Fräber, Zimbach, Abfahrt Amtshof 1/7 Uhr abends D. B.

### Gold- und Zierfischfreunde.

Stelle am 23. April 3. Wochenmarkt einen Posten **Aquariumfische** mit sämtlichem Zubehör billig zum Verkauf.  
 Zierfischhandl. Josef Stähr, Liegnitz

**Lieferungen**  
 groß u. klein, besetzt  
**Kukirol** allein  
 Rezeptlich empfohlen. Kükulonenjod bewährt. Packung 7 Pf. Gegen Husten, Bronchitis und Blauschleim (Kukulonenjod).  
 Drogerie Paul Klebsch.

**Schänke „Alte Post“**  
 Zu meinem am Donnerstag, 22. April stattfindenden  
**Schützenfest-Abend**  
 lade ich alle Schützenbrüder u. Freunde aufs herzlichste ein.  
**Anstich von H. Pagenhofer!**  
**Schenken in Brotteig!**  
**Wenzel Hegenbart.**

**Hohen Verdienst!**  
 finden verkaufsgewandte Damen jeden Standes b. Verkauf u. entzündend. Damenabteilung Vorzupellen **Sonnabend, den 24. April, 2-3 Uhr im Bahnhofsrestaurant.**

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß sämtliche, bei mir  
**bestellten Saatkartoffeln** (Industrie, Centivolia, Hindenburg, Richters Jubel, Richters Primadonna) bereits nach hier rollend sind, und werden teilweise Ende dieser Woche bis Anfang nächster Woche auf hiesigen Stationen eintreffen.  
**Winkler, Lampersdorf.**

**Turnverein Wilsdruff**  
**Sonnabend, 24. April,** abends 8 Uhr in der „Tonhalle“  
**Monatsversammlung** um zahlreichem Besuch bittet der Vorstand.

**Sängerkränz**  
 Heute Mittwoch keine Singstunde, dafür Freitag Detagruppe. D. B.

**Sänger-Ortsgruppe**  
**Freitag, den 23. April Singstunde.** D. B.

**Kauft nur bei unseren Inserenten**

**Weisse Bohnen**  
 Pfund 18 und 24 Pfennige  
**Hirse**  
 Pfund 24 und 32 Pfennige  
**Heidegrütze**  
 Pf. 34 Pfennig empfiehlt  
**Hugo Busch.**  
 Gebrauchter, guterhaltener  
**Kinderwagen**  
 zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Lämmer, Gänse, Bettfedern**  
 liefert ständig auf Wunsch frei Haus. Bitte Bestellungen nach „Gute Quelle“, Wilsdruff.  
**Bruno Vogel**

**la Eiderseidekäse**  
 9 Pf. 6.— Markt Frankfurt  
**Dampfkäsefabrik Rendsburg.**  
**Meißner Pfandhaus**  
 Görnische Gasse 2

**Franziskus Nagler, der große Komponist und gemütvolle Heimatdichter kommt am 28. April nach Wilsdruff.**

**Jetzt beste Zeit!**  
 Wie bekannt, ist eine  
**Blutreinigungskur mit Klepperbeins Wacholdersaft**  
 auf das körperliche Wohlbefinden eines jeden Menschen von großem Einfluß.  
 Bei nervösen Beschwerden, unregelmäßiger Verdauung, Blasen- und Darmleiden, Rheumatismus, Bleichsucht usw. nehme man täglich 3 mal einen Eßlöffel (Kinder die Hälfte). Seit Menschen-gedenken ist dieser Saft ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel und wird besonders von Bleichsüchtigen, Blutarmen, Gichtikern und Rheumatikern hoch geschätzt. Ebenfalls leistet er bei Wasser-sucht und Verdauungsschwäche gute Dienste. Wacholdersaft ist seit altersher eine Spezialität der Firma Klepperbein und ist zu haben in Büchsen zu 1,50, 2,50, 4,00 (für Zuckerkranken besondere Qualität). Klepperbeins Cassiablutreinigungstee von prompter und angenehmer Wirkung, Paket 0,75, 2,00. Klepperbeins Wacholderbonbons, Paket 0,75. Klepperbeins Spulwurmtee für Kinder, besonders jetzt im Frühjahr geeignet, Paket 0,75. Zu haben im:  
**Drogenhaus Klepperbein, Dresden-A., Frauenstraße 9 — Gegründet 1707**  
 Spezialhandlung für medizin. Kräuter. Prompter Versand n. auswärts u. Drogerie Paul Klebsch, Wilsdruff

Den vornehm-individuellen  
**Bubenkopf**  
 schneidet und pflegt erstklassig  
 mein Sohn Rudolf  
 Spezialist für Damenhaarschnitte  
 Damenfrisieren, Kopfwäsche, Ondulation  
 Ausführung sämtlicher modernen Haararbeiten  
 Massage - Maniküre - Pediküre  
 N. B. Die erworbenen Fachkenntnisse meines Sohnes in nur ersten Geschäften bürgen für erstklassige Ausführung aller Arbeiten  
**Magnus Weise, Wilsdruff, Zellaerstr. 17**

**Gasthof Grumbach**  
 Sonntag, den 25. April

**Stiftungs-Fest**  
 bestehend in Preisschießen u. Ball  
 — Anfang 4 Uhr —  
 Spar- u. Schießklub Frohe Schützen, Grumbach

**Die älteste Rosschlächterei,**  
 Speisewirtschaft, Pferdegeschäft  
 im **Plauenischen Grunde.**  
 Inhaber: **Freital, Postschapp.**  
 Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151  
 „Anschluß auch nachts“  
 kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.  
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirne zur Stelle.

**Plakate!**  
 Maul- u. Klauenseuche betraf stets vorrätig die Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes.

**Saatkartoffeln Ihre Kleinen**  
 Preußen Jubel Odenwälder Kuckuck  
 pommersche Sandware rollend und ab Lager  
**Louis Kühne, Hofe-mühle**  
 Fernsprecher 42.  
 Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.  
**Musikinstrumente**  
 jed. Art kauf. Sie vorrätig.  
**h. Lorenz, Dresden-A., Püttzschstraße 6,** Hauptbahnhof 5



Der Sämann und sein Feld.

Der Sämann streut den Samen immer wieder, Und Bollengötter träufeln Regen nieder, Und immer wird der Acker neu bestellt.

Ein Erbe kommt und erbt das Feld. Auch neue Bettler pflügen durch die Länder, Und kommen werden wieder neue Spender, Und werden neue Gaben wieder geben, Und immer neu das Stammelied erleben.

B. Wille.

Die Zuständigkeit der Gerichte.

Wo sind Klagen einzubringen?

In der augenblicklichen Zeit wirtschaftlichen Niederganges müssen viele unserer Mitbürger die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen, die in den Zeiten normalen Wirtschaftslebens dies nicht nötig hatten. Da nun die tägliche Erfahrung lehrt, daß die meisten Staatsbürger nicht unterrichtet sind, wo und in welcher Form sie ihre Klagen und Anträge anzubringen haben, so erscheint eine allgemeine Aufklärung über die Zuständigkeit der Gerichte angebracht.

Klagen, die gegen eine Person zu erheben sind, sind bei dem Gerichte anzubringen, bei dem die Person ihren allgemeinen Gerichtsstand hat. Dieser allgemeine Gerichtsstand einer Person wird bestimmt durch ihren Wohnsitz. Ein Wohnsitz wird durch ständige Niederlassung mit dem Willen des dauernden Aufenthalts erworben. Ein Minderjähriger kann nur mit Genehmigung seines gesetzlichen Vertreters einen Wohnsitz begründen. Eine Ehefrau teilt den Wohnsitz ihres Mannes, ein eheliches Kind den des Vaters, ein uneheliches den der Mutter. Hat eine Person keinen festen Wohnsitz, so kann sie bei dem Gerichte verklagt werden, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt hat, d. h. dort, wo sie sich zur Zeit der Klageerhebung tatsächlich aufhält. Dienstboten, Studierende, Schüler und Lehrlinge müssen bei dem Gerichte verklagt werden, bei dem sie ihren Aufenthalt haben, falls sie an diesem vorübergehend längere Zeit verbleiben werden.

Soll nicht eine Einzelperson, sondern eine Gemeinde, eine Korporation, Gesellschaft, Genossenschaft, eine Stiftung, Anstalt oder ein Verein oder eine Vermögensmasse verklagt werden, so wird die Zuständigkeit durch den Sitz derselben bestimmt. Als Sitz gilt der Ort, bei dem die Verwaltung geführt wird. Der allgemeine Gerichtsstand des Staates wird durch den Sitz derjenigen Behörde bestimmt, die in dem vorliegenden Streitfall berufen ist, den Status zu vertreten. Ist keine Zweigabteilung eines Unternehmens besetzt, so können Klagen, die auf einen Geschäftsbetrieb mit der Zweigabteilung Bezug haben, bei dem Gerichte des Ortes angebracht und erhoben werden, wo die Niederlassung sich befindet. Eine Niederlassung erfordert eine Geschäftsstelle, der dem Hauptgeschäft gegenüber die Selbständigkeit zusteht, d. h. sie muß selbständige Rechtsgeschäfte abzuschließen.

Im Gegensatz zu den vorstehenden Arten des persönlichen Gerichtsstandes steht der dingliche Gerichtsstand, Klagen, welche das Eigentum oder die Belastung (z. B. durch Erdbau, Grundbesitz, Realoffen, Hypotheken, Grundschulden oder Renten) der Grenzen oder den Besitz eines Grundstücks betreffen, sind ausschließlich bei dem Gerichte anzubringen, in dessen Bezirk das Grundstück belegen ist; dieses Gericht ist also auch dann zuständig, wenn der zu verklagende Eigentümer, Mäntiger oder Schuldner an einem anderen Orte wohnt und dort seinen persönlichen Gerichtsstand hat. In diesem dinglichen Gerichtsstande können dann aber auch die Klagen gegen den persönlichen Schuldner erhoben werden (z. B. wenn für die Schuld aus einer Hypothek nicht nur der jeweilige, sondern auch noch der frühere Grundstückseigentümer haftet).

Geschäfts- und Pfllichtverhältnisse können bei dem Gerichte erhoben werden, bei dem der Erblasser zur Zeit seines Todes seinen allgemeinen Gerichtsstand hatte, also nicht nur bei dem Gerichte des Wohnsitzes der Erben. Klagen aus unerlaubter Handlung (also z. B. wegen Schadensersatzes aus einer Straftat) können auch bei dem Gerichte, in dessen Bezirk die Handlung begangen ist, erhoben werden. Sollen mehrere Personen, die bei verschiedenen Gerichten ihren allgemeinen Gerichtsstand haben, verklagt werden, so muß das gemeinschaftlich höhere Gericht das zuständige Gericht bestimmen.

Die Parteien können für Klagen die Zuständigkeit ausdrücklich vereinbaren. Wenn z. B. ein Prozeß unvermeidlich ist, dem Beklagten die Durchführung desselben mit Rücksicht auf seine persönlichen Verhältnisse an seinem Wohnort aber unangenehm ist, so kann ein an sich unzuständiges Gericht durch eine solche ausdrückliche Vereinbarung zwischen den Parteien zuständig werden. Eine solche Vereinbarung ist jedoch unzulässig, wenn für die Klage ein ausschließlicher Gerichtsstand (also z. B. bei Grundstücksklagen) besteht.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. E m e r i c h.)

Mit diesen Worten verließ Gaetano eilends die Gaststube. Alle Schmuggler folgten ihm. „Es ist also doch wahr,“ brummte Pietro vor sich hin. Er ergriff wiederum das Gewehr und eilte den andern nach.

Maddalena blieb mit Anselmo allein zurück. „Nun wirst du endlich von dem Menschen befreit werden, Maddalena,“ sagte der Knabe. „Wenn er einem der Freunde in die Hände fällt, hat er auf Schonung nicht mehr zu rechnen.“

„Nein, nein,“ rief das junge Mädchen. „Gott wird dafür sorgen, daß unsere Familie nicht mit einem Morde belastet wird. Ich allein wäre ja doch, ohne meine Schuld, die Ursache eines solchen Unglücks. Heiligste Madonna, erarme dich unser!“

Maddalena brach in Tränen aus, kniete nieder und betete. Anselmo betrachtete sie schweigend und seine Lippen schienen den inbrünstigen Worten des jungen Mädchens zu folgen. Als sie sich wieder erhoben hatte, sprach er erregt zu ihr:

„Maddalena, wenn aber dieser Mensch sich verteidigt. Wenn er deinen Vater tötete. ... Wenn er deinen Bräutigam tödlich trafe?“

„Jetzt noch nicht, aber später,“ erwiderte ein großer bleicher Mann, der plötzlich auf der Schwelle der offenen Türen erschien. „Am Gotteswillen, er und immer wieder er!“ schrie Maddalena entsetzt auf. „Die Angst vor dem Schuß wird mich noch töten!“

Spritprozesse und kein Ende.

Weitere Vernehmungen im Weber-Peters-Prozess.

§ Berlin, 20. April.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung im Sprit-Weber-Prozess erklärte der Zeuge Obergerichter Sieber ausdrücklich, daß keiner der Koppischen Betriebe so eingerichtet war, daß er 60 000—70 000 Liter Spiritus zu Land verarbeiten könnte. Wenn auch entsprechende Apparate vorhanden gewesen sind, so waren sie nur eine Art Altrappe. Dann wurde von der Beschlagnahme bei Kopp gesprochen. Kopp erhielt eines Tages von der Monopolverwaltung 33 Fässer Spirit, die er mit einem Wagen der Süddeutschen Weinvertriebsgesellschaft abfahren ließ. Eine Kriminalfahndung bemerkte den Wagen und beobachtete nun, ob er nach Tempelhof fahren und ob der Sprit an einen „Interessenten“ geliefert werde. Den Sprit, der zollbehördlich beschlagnahmt war, ließ Peters noch einmal polizeilich beschlagnahmen. Weber hatte von Anfang an den Fehler gesehen und Peters darauf aufmerksam gemacht. Nachher hat Peters die Beschlagnahme wieder aufheben müssen. Nun behauptet die Anklage, Peters habe das nur zum Schein getan, damit der Zoll nicht heran- und Kopp den Sprit unvergällt verschleiben konnte. Die Zeugen zu diesem Punkte können keine klaren Auskünfte geben.

Noch eine Auflage gegen Sprit-Weber.

In einer Konferenz zwischen dem Vorsitzenden des Schöffengerichts Berlin-Mitte, Landgerichtsdirektor Dr. Schulze, den Vertretern der Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten I und II und den Verteidigern ist beschloffen worden, die gegen Hermann Weber, Heinrich Weber und Albert Cantrup beim Landgericht II geführte Brandstiftungsaffäre an das Schöffengericht Berlin-Mitte zur gleichzeitigen Verhandlung mit dem dort gegenwärtig geführten Strafverfahren abzutrennen. Es ist nunmehr den beteiligten Personen die Anklageschrift zugestellt worden. Hermann Weber wird angeklagt der Brandstiftung, des Versicherungsbetruges und der schweren Urkundenfälschung, Heinrich Weber und Dr. Albert Cantrup werden der Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung und zum Versicherungsbetrug beschuldigt. Den Gegenstand der Anklage bildet die Feuersbrunst, durch die das Spritlager des Weber-Konzerns in Stahnsdorf bei Berlin vernichtet worden ist. Das Lager war mit etwa zwei Millionen Mark versichert.

Politische Rundschau

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die gegenwärtige Lage der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen hat in den letzten Wochen den Gegenstand eingehender Beratungen der Reichsregierung gebildet, zu denen auch Sachverständige aus allen beteiligten Kreisen zugezogen worden sind. Nach Abschluß dieser Beratungen hat die Reichsregierung nunmehr beschloffen, den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Hageborn in besonderer Mission nach Madrid zu entsenden, um mit der spanischen Regierung eine Verständigung in den Punkten herbeizuführen, in denen bisher eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Aufgaben des Berufsbeamtentums.

Bei Eröffnung der 5. Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche hielt Reichspostminister Dr. Stinag eine Rede, in der er sich als Anhänger des Berufsbeamtentums bekannte, allerdings nur eines solchen, das voll auf der Höhe seiner Zeit stehe. Der Berufsbeamte könne und dürfe sich, besonders heute, nicht in enger Auffassung seines Standes etwa vom Volke absondern wollen, er müsse vielmehr mitten unter ihm wirken als Volksgenosse, seine Kräfte uneingeschränkt in den Dienst des Volkes stellen. Die alten Vorrechte der Berufsbeamten wie gesicherte Lebensstellung und Versorgung sollten auch künftig unverkürzt bestehen bleiben, aber sie seien lediglich anzufassen als Mittel zum Zweck. Sie legten den Berufsbeamten heilige Pflichten im Sinne einer Förderung des Volkswohls auf.

Auszeichnung für die deutsch-mexikanische Handelskammer.

Die mexikanische Studienkommission überreichte der Deutsch-mexikanischen Handelskammer für ihre Verdienste um die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Mexiko die bronzene Ehrenmedaille der Handelskammer in Mexiko. Namens der Deutsch-mexikanischen Handelskammer dankte der Präsident, Dr. Kraay, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt der mexi-

kischen Studienkommission sowohl die wirtschaftlichen als auch die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Mexiko noch vertieft werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichsfinanzminister Dr. Luther, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold und der bayerische Gesandte in Berlin, Dr. Ritter v. Preger sind aus München wieder hier eingetroffen.

Paris. Der Delegierte Argentiniens im Finanzkomitee des Völkerbundes, Dr. Oria, ist in Paris eingetroffen. In einer Unterredung erklärte er, daß die Argentinische Republik, die sich seit sechs Jahren von den Beratungen des Völkerbundes ferngehalten hat, bald ihren Platz in Genf wieder einnehmen werde.

Newark. Die Washingtoner Regierung hat der amerikanischen Botschaft in Bern eine Note an den Völkerbund übermittelt, in der erklärt wird, daß die Union an der Schiedsgerichtskonferenz am 1. September nicht teilnehmen werde. Die Konferenz soll die vom Amerikanischen Senat gemachten Vorbehalte für den Beitritt Amerikas zum internationalen Schiedsgerichtshof im Haag behandeln.

Neues aus aller Welt

Wieder eine Fememordverhaftung. Oberleutnant Fuhrmann, gegen den die Polizei fahndet, weil er der Beteiligung an der Ermordung des Oberfeldwebels Wilms verdächtig ist, hat sich selbst dem Untersuchungsrichter in der Fememordsache Wilms, dem Landgerichtsdirektor Grasse, zur Verfügung gestellt und ist in Haft genommen worden. Fuhrmann gehörte der Schwarzen Reichwehr an und bekleidete den Posten eines Adjutanten beim Arbeitskommando Berlin.

Ein Eisenbahnunglück verhütet. Die Eisenbahndirektion Magdeburg teilt mit: Auf der Strecke Berlin-Magdeburg entdeckte ein Bahnbeamter, daß in der Nähe von Gerwisch am Gleis zwei Lokschen abgeschraubt waren. Durch diese Entdeckung wurde ein größeres Unglück verhindert. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen verbrecherischen Aufschlag handelt.

Schwere Verletzungen eines Bürgermeisters. Schwere Verletzungen hat der Bürgermeister der Stadt Ederndorfe in Holstein begangen. Zunächst ließ er sich aus den Überschüssen der dortigen Gasanstalt Lantienen auszahlen. Trotzdem ihm in Verfolg der Angelegenheit die Vollmacht entzogen worden war, öffentliche Urkunden zu unterzeichnen, stellte er gegen das städtische Honorar von 12 000 Mark einem dortigen Hotelier noch eine Hypothekenurkunde mit seinem Namen aus. Als er von den Stadtkollegen zu Ederndorfe seiner Manipulationen wegen öffentlich zur Rechenschaft gezogen werden sollte, meldete er sich eines Nervenschwachs wegen krank. Inzwischen hat der Regierungspräsident von Holstein eingegriffen und die Geschäfte der Stadt einem Beigeordneten übertragen.

Ertappter Straßenträuber. In Vordesholm bei R e u m ü n s t e r in Holstein wurde ein Straßenträuber auf frischer Tat ertappt. Der Räuber setzte sich zur Wehr und stieß den Landjägermeister Gutsmann durch einen Pistolenstoß in Herz nieder. Dann wurde der Verbrecher überwältigt und als ein 23jähriger, mehrfach vorbestrafter Matrose festgesteckt.

Schweres Autounglück. Der 32 Jahre alte Chauffeur Arthur Siebner in Breslau unternahm mit fünf anderen Personen eine Schwarzfahrt. Auf der Rückfahrt vom Vorort Ostwisch flog der Kraftwagen beim Durchfahren der Kurve an der Rathenau-Brücke gegen einen Pfeilerstein, stürzte um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, während die übrigen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Der Chauffeur ist im Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzungen gleichfalls verstorben.

Drei Stahlfahrer beim Jungfrauoch vernicht. Drei Stahlfahrer sind am letzten Donnerstag von Interlaken aus aufgebrochen, um die Tour Jungfrauoch-Oberaarjoch-Konfordinaplatz-Grimmel zu machen. Sie wollten am Sonntag zurück sein, lebten aber bisher nicht zurück. Eine Stützkolonne ist bereits aufgebrochen, hat aber noch keine Spuren von den Vermissten gefunden.

Wieder ein „Hungerkünstler“ ausgebrochen. In Wien ist der „Hungerkünstler“ Nidy, der 34 jährige Wilhelm Fuhrmann aus Deutschland, aus seinem Glaskasten ausgebrochen, nachdem er 16 Tage gehungert hatte. Er ging bald darauf in ein Kaffeehaus frühstückend. Unter-

„Rein, du mußt am Leben bleiben, denn du sollst mir gehören!“

rief hohnvoll der Eindringling. „Du wirst. ...“ In diesem Augenblick gewahrte er Anselmo, der einen Revolver hervorzog und auf ihn anlegte. Mit einem löstlichen Fluche sprang er zurück und verschwand in der Dunkelheit. Anselmo lief um den Tisch herum, um Giovanni zu verfolgen, aber Maddalena warf sich ihm entgegen:

„Du könntest dich mit einem Verbrechen befudeln, Anselmo? Und meinetwegen? Glaubst du, daß ich dann noch eine ruhige Stunde im Leben hätte?“

„Sollen wir etwa warten bis der Schurke seine Drohung zur Ausführung bringt?“ fragte der Knabe in flammendem Zorn.

„Wir stehen in Gottes Hand. Er wird den Frevel nicht zulassen.“

„Gut denn. ... Gaetano wird sich schon mit ihm befassen. Dann wirst du deine Ruhe bekommen. Dafür bürgt der Ruf meines Bräutigams.“

Da ertönte ein Schuß in nächster Nähe des Hauses. Maddalena erblaute.

„Das ist Gaetano's Gewehr!“ rief Anselmo aufspringend.

„Still. ... Hörst du lieber was da vorgeht!“ Sie horchten lange, aber das nächtliche Schweigen wurde durch keinen weiteren Lärm gestört.

„Nichts mehr,“ stammelte Maddalena.

„Rein Gott, was mag da vorgefallen sein?“ rief Anselmo. „Ich halte es nicht aus! Ich muß wissen, was der Schuß zu bedeuten hatte. Lasse mich nachsehen.“

„Aber Anselmo, wie kannst du nur daran denken, mich jetzt auch nur eine Minute allein zu lassen. Bleibe hier. Einer von den unsren wird uns doch Nachricht geben.“

„Die Ungewißheit ist fürchtbar.“

entgegnete Anselmo. „Laß mich wenigstens bis vor das Haus gehen.“

Er hatte den Satz noch nicht vollendet da drang der Knall mehrerer Gewehre aus dem Walde herüber. Man vernahm einige Rufe, die sich in die Ferne verloren. Anselmo war mit einem Satz an der Türe und zog den Niegel zurück. Als er öffnete, hörte er verworrene Reden, Geschrei und Geheul, untermischt mit Flüchen und Bittwünschnngen. Der wilde Lärm zog sich in einem Vogen um die Osteria und kam näher und näher.

„Es scheint mir, als ob unsere Leute in einen Kampf verwickelt worden sind. Sie ziehen sich zurück, befinden sich also einer stärkeren Truppe gegenüber. Da muß ich dabei sein. Ich werde sofort zurückkehren, Maddalena. Gib mir nur so viel Zeit, daß ich einem Grenzjäger eine Kugel durch den Leib jagen kann.“

„Rein, nein, verlaß mich nicht, Anselmo! Verlaß mich nicht,“ rief Maddalena außer sich. Aber Anselmo war schon fort. Die bittenden Worte hörte er nicht mehr. — Nun sank das junge Mädchen in die Knie, barg das tränenüberströmte Gesicht in den Händen und jandte inbrünstige Bitten zum Himmel.

Plötzlich fühlte sie sich von eisernen Armen umschlungen und in die Höhe gehoben. Ihr entsetztes Auge traf den gierig funkelnden Blick ihres Verfolgers. Mit dem Ausrufe:

„Wieder der Schurke! Zu Hilfe!“ sank sie ohnmächtig zurück.

In demselben Augenblick traten Luigi und Gaetano ins Zimmer. Gebannt blieben sie eine Sekunde lang auf der Schwelle. Ein rauhes Geheul rang sich über Gaetano's Lippen. Er hob die Büchse und legte auf Giovanni an.

(Fortsetzung folgt.)



viereck erriet er, das er torporeich zusammengedrückt sei, da die Luft in dem Kellerraum so schlecht gewesen sei. Wie verlaunet, ist er von den sieben Leuten, die an seinem Gewinn teilnahmen, bei der Berechnung benachteiligt worden, und man vermutet, daß er deshalb sozusagen in einen Schreik getreten sei.

**Winterhüte in Italien.** In Palermo hat ein heftiger Sturm eingekehrt, der die Temperatur auf den Winterstand herabdrückte und zahlreiche Schäden an Häusern und Schiffen anrichtete. In einer nahegelegenen Ortschaft ging ein Hagelsturm nieder. Die Kälte dauert an.

**Explosionskatastrophe bei Padua.** Durch Explosion von Granaten stürzte in Vastelbaldo bei Padua ein Wohnhaus ein. Von den Bewohnern konnten fünf nur noch als Leichen aus den Trümmern geborgen werden; weitere drei Personen sind schwer verletzt.

### Bunte Tageschronik.

**Berlin.** Der Kreuzer „Hamburg“ ist in Colon eingetroffen und hat nach dem planmäßig vorgesehenen Aufenthalt die Fahrt nach dem Panamakanal angetreten.

**Wien.** Am Montag wurden von der Wiener Polizei 15 Selbstmorde und Selbstmordversuche festgestellt. Bemerkenswert ist, daß auch ein 13jähriges Mädchen aus Furcht vor Zurechnung wegen schlechter Schulleistungen einen Selbstmord unternahm.

**Wien.** Die Verwaltungskommission der österreichischen Bundesbahnen hat beschlossen, eine Revision der österreichischen Gütertarife vorzunehmen, die durch die verringerten Frachteinahmen notwendig geworden ist.

**Paris.** Wie aus Lissabon gemeldet wird, ist ein Flugzeug der Luftlinie Sevilla-Lissabon bei Setúbal abgestürzt. Sehn Passagiere wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

**Warschau.** In dem Korruptionsprozeß gegen den ehemaligen Finanzminister Linder, der vor kurzem erschossen worden ist, und zwei seiner Mitarbeiter, die durch unkorrekte Kreditgewährung an Verwandte und Freunde den Staat um hohe Summen geschädigt haben, wurde das Urteil gesprochen. Die Mitarbeiter Linders wurden zu ein bis zwei Jahren Gefängnis und zu hohen Schadenersatzsummen verurteilt. Die Entschädigungssprüche des Staates an die Erben Linders wurden in Höhe von rund 1½ Millionen Florin im Urteil festgesetzt.

**Penningrad.** Das Luftschiff „Rorger“ verläßt am 21. April Penningrad. Es wird in 40 Stunden direkt nach Spitzbergen fahren.

## Berliner Blütenfahrt.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)  
Berlin, 19. April.

In diesem Jahre haben die Bewohner des benachbarten Werder beschlossen, die berühmte Baumbilke ohne „Nummel“ abzuhalten. Berlin war erstaunt. Was ist denn den Nachbarn geschehen, daß sie mit den Traditionen ihres Städtchens brechen wollen? Baumbilke ohne Nummel? Aber gerade der Nummel ist ja die Hauptsache bei der Baumbilke. Auch für Werder selbst. Daran, daß sich die Berliner die Bäume begucken, wäre nichts verdient. Gewiß doch, man kann sich nebenbei auch die Bäume ansehen und die Damen können seufzen: „Hoch, so ein Obstgarten — wie poetisch! Und die jungen Bäume — wie mit Schnee!“ Hauptsache bleibt aber trotzdem nicht die Obstbilke, sondern der Obstwein. Denn zur Baumbilke gehört der „Blütenauschank“. Und zum Blütenauschank der dadurch erzeugte Stimmungsbeitrag. Also an seine Stelle eine stilvoll gebändigte und kulturell gehobene Naturfreude. Was man sich dabei wohl gedacht hat?

Zum muß ich zwar gestehen, daß ich den eigentlichen Blütenrummel von Werder bisher nur vom Hörensagen kannte. Denn die Blütenfahrt pflegte ich bislang entweder an einem gewöhnlichen Werktag und nicht am Sonntag zu machen, oder ich nahm mir als Ziel überhaupt nicht Werder, sondern Caputh, wo die Bäume genau so blühen wie in Werder. Aber die „Baumbilke ohne Nummel“, das mußte ich mir doch ansehen. Na, der Nummel übertraf dann sämtliche Erzählungen und Erwartungen. Die Berliner kamen in endlosem Strom herausgeströmt. In überfüllten Extrazügen und propfenvollen Habeldampfern, mit Personenautos, Omnibussen und Lastkraftwagen, auf Motorrädern, Fahrrädern, Landwägen, Kolliführern, Rinderwagen und zu Fuß. Und da standen denn auch an den beiden gefährlichen Ecken in Caputh zwei Landjäger und winkten und regelten den Verkehr. Nach Werder selbst waren schon am frühen Morgen einige Lastautos voll Potsdamer Polizei be-

## Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen übersetzt von F. C. M. E. R. I. C. H.)

(Nachdruck verboten.)

„Zurück!“ schrie dieser. In seiner Hand funkelte ein Dolch. „Nicht herunter oder ich ersticke sie!“

Die Gefahr, in der Maddalena schwebte, hielt die Augen im Laufe zurück. Daß der Schurke seine Drohung wahr machen würde, war offenbar.

Giovannis Anblick war schrecklich. Seine blutunterlaufenen Augen spieen Flammen. Aus seinem Munde trat weißer Schaum. Der Schweiß rann in biden Tropfen über sein Gesicht. Seine Kleider — er trug die Uniform der Grenzjäger — waren über und über mit Rot und Blut besudelt.

„Laßt mich hinaus!“ brüllte Giovanni. „Gebt mir den Weg frei, oder bei der heiligen Jungfrau, ich töte sie!“ Gaetano und Luigi schwankten noch in ihrem Entschluß, als sie sich plötzlich von sechs Grenzjägern mit Gewalt in das Zimmer hineingestoßen fühlten und gezwungen waren, sich gegen diesen unborgehenden Angriff zu verteidigen.

Giovanni benutzte geschickt diese unerwartete Wendung:

„Nur einige Augenblicke haltet mir den Rücken frei, Kameraden!“ rief er und ohne nur einen Blick zurückzuwerfen, eilte er mit Maddalena auf dem Arme in die Nacht hinaus.

Wir müssen zu dem Augenblick zurückkehren, in dem Gaetano mit den übrigen Schmugglern die Osteria verließ, um Giovanni zu verfolgen. Sie hatten sich getrennt,

worden. Sie besam dort im Laufe des Tages und namentlich des Abends allerhand zu tun. Der Blütenauschank blühte trotz Verbot (oder hatte man die Maßnahme inzwischen wieder aufgehoben?). Zum Gleichtrinken und zum Umhängen. Werderschen Obstwein kann man nämlich auch um den Hals hängen, ehe man ihn durch die Kehle gießt. Man trägt ihn mit sich nicht etwa an profanen Wandsäben, wie sonst vielleicht bei der Heimkehr von feuchtschweißlichem Tun, sondern in bunten, weitmäschigen Regen, die man gleich mitläuft, an einem farbigen Band. Auch dies ist Tradition in dem alten Werder.

Ein Stück Tradition soll freilich in diesem Jahre weichen: die alte Pferdebahn. Werder zählte bisher mit Görlitz und einigen anderen Städten zu den wenigen in Deutschland, die ihre Straßenbahnen noch nicht elektrifiziert, sondern mit Gasmotoren betrieben. Neben den kleinen Rumpelfäßen auf Schienen fahren jetzt schon große Autobusse auf Dieselmotoren durch die Straßen. Moderne Wagen, auf die die Berliner neidisch werden könnten, denn es ist der gleiche Typ, den die Berliner Abog nur auf einer einzigen Linie vom Zeughaus nach Halensee laufen läßt, den sie Lugsustyp nennt und für den sie die fünfjährige Lage verlangt. Da sieht man es wieder, um wieviel moderner oft ein „Provinznetz“ ist als Berlin, das den Fortschritt gepachtet zu haben glaubt. Da quälen wir uns in Berlin wahrscheinlich noch Jahrzehntlang mit der Straßenbahn herum, die in dem Verkehrstrübel der Innenstadt eher ein Verkehrshindernis ist als ein Verkehrsmittel. Und vierzig Kilometer vor den Toren der Reichshauptstadt steht ein Landstädtchen seine Straßenbahn ins alte Gerümpel und schafft sich kurz entschlossen ein paar Omnibusse an. So leidet die Großstadt oft darunter, daß sie früher einmal modern war, und kann es wegen Kapitalschwierigkeiten heute nicht so leicht sein. Man denke nur, welche Rolle heute noch in Berlin die nicht mehr recht zeitgemäße Gasbeleuchtung spielt, für die Privathäuser sowohl wie für die öffentliche Straßenbeleuchtung. Kleine Städte, die sich niemals große Gaswerke angeeignet und in lohnspieligen Kohrrohren Millionen investiert haben, können heute letzten Endes Entschlußes moderner sein als Berlin und vom Petroleumlicht gleich mit einem einzigen Schritt zur elektrischen Beleuchtung übergehen. So hat auch der berühmte Fortschritt seine zwei Seiten.

Ich möchte aber nicht dafür einstehen, daß alle Berliner beim Anblick der Werderschen Omnibusse solchen maßlos philosophieren. Am späteren Nachmittag bestimmt nicht mehr. Da fiel höchstens einem auf: „Ole, fiel mal den Autobus, der ist doch total blau!“ Und der Bergleuch stimmte. Ob die Stadtväter von Werder aus symbolischen Gründen die Omnibusse haben blau lackieren lassen, damit zwischen ihnen und den Berliner Gästen eine schöne Farbenharmonie bestehe? Jedenfalls, die Omnibusse sind blau, und ein guter Teil der Berliner war es ebenfalls mehr oder weniger. Denn auch das gehört zur Tradition der Baumbilke in Werder!

Ernst Kelen.

## Spiel und Sport.

Die Vorruade zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Der Deutsche Fußballbund teilt mit, daß die Paarungen zu Deutschen Meisterschaft wie folgt festgesetzt worden sind: Hertha-BSC. — VfB. Königsberg in Berlin, Nordmark-Verein — VfR. Köln in Köln, Holstein (Kiel) oder Hamburger SV. — Titania Sietlin in Kiel bzw. Hamburg, Fortuna (Leipzig) — Bayern (München) in Leipzig, Sg. Fürth-Viktoria (Forst) in Fürth, Breslau 08 — Dresdener SC. in Breslau, Hamburger SV. oder Holstein (Kiel) — Duisburger SV. oder Schwarz-Weiß-Essen in Duisburg bzw. Essen, VfL. Alseneser — HSV. Frankfurt oder VfR. Mannheim in Frankfurt bzw. Mannheim. Diese 16 Meisterschaftsanwärter treffen sich am 16. Mai.

Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Turnerstaffel. Am kommenden Sonntag trägt die D. T. ihre Waldlaufmeisterschaft in Stuttgart aus, an der sich weit über 100 Turner beteiligen werden. Eine Vorauswahl fällt diesmal sehr schwer, und es scheint nicht ausgeschlossen, wenn ein ganz neuer Mann Waldlaufmeister der D. T. wird.

Holländische Schwimmermannschaft nach Deutschland. Der in der Schwimmwelt bekannte holländische Verein De Maas Rotterdam unternimmt in der kommenden Saison eine Tournee durch Deutschland und wird die verschiedensten Städte des Reiches berühren.

um alle Pfade zu bewachen, und dem Schurken, dessen Lob sie beschlossen hatten, jeden Ausweg zu versperren.

Der Haß der Schmuggler gegen diesen Grenzjäger gründete sich darauf, daß gerade dieser unablässig bemüht war, ihnen überall Schlingen zu legen. Wo sie auch den Übergang versuchen mochten, immer trafen sie auf die Spuren Giovannis. Dadurch wurden sie gezwungen in die höchsten und unwirtlichsten Regionen der Berge zu steigen und oft tagelang versteckt in den Felsen zu liegen, bis sie ihren Weg fortsetzen konnten. Der Haß Luigis und Gaetanos aber entsprang aus der Verfolgung, die Maddalena von Giovanni zu erdulden hatte. Pietros Haß hatte indessen eine viel tiefer gehende Ursache die selbst seinen nächsten Verwandten verborgen blieb.

Giovanni seinerseits hatte allen diesen Menschen tiefsten Haß geschworen. Er legte in die Verfolgung seiner Pläne all die wilde Leidenschaft deren sein heißblütiges, südländisches Temperament fähig war. Er wollte sie alle vernichten, weil sie teils mit dem alten Pietro durch die Bande des Blutes verwandt waren, teils in engerer Interessenverbindung mit ihm standen. Und an dem Greise selbst hatte er eine unverzöhnliche Rache zu üben.

Gaetano, der kühnste und gewandteste der Schmuggler, brannte vor Begierde sich mit Giovanni zu messen, der hinsichtlich des Mutes und der Geschicklichkeit in der Handhabung der Waffen ihm ein würdiger Gegner war. Um ihn endlich vor die Büchse zu bekommen hatte sich Gaetano in jener Nacht auf das italienische Gebiet hinübergewagt. Raum hatte er aber wenige Schritte gemacht, als aus dem Unterholz vor ihm mehrere Stimmen riefen:

„Da ist der Mostaccino! Der Mostaccino! Haltet ihn fest!“

Aus Versehen 65 000 Frank gewonnen. Bei den letzten Rennen in Saint Cloud startete in der letzten Konkurrenz, dem Prix du Sauffay, einem Flachrennen über 2100 Meter, als letzter Außenreiter der dreijährige „Murois“, im Besitz eines Herrn André Avril und geritten von dem Jockey Ollier. Die Chancen, dieses Pferd zu gewinnen, als negativ betrachtet worden, aber „Murois“ machte alle Voraussetzungen zunichte und gewann das Rennen ohne große Schwierigkeiten gegen 19 Gegner. Die Gattin eines Rennstallbesizers, die aus Versehen „Murois“ gewettet hatte, und zwar 20mal auf Sieg und viermal auf Platz, gewann 65 000 Frank, wohl die größte Summe, die seit langer Zeit von einem einzelnen Welter von der Hauptabteilung abgeholt worden ist.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Die Berliner Arbeitslosigkeit nimmt zu.) Die Arbeitslosen in Berlin wies wieder eine Steigerung auf, und zwar um rund 2500 Personen. Am stärksten zeigt sich das Sinken des Beschäftigungsgrades in der Industrie. Die erhöhte Ausnahmefähigkeit in der Landwirtschaft und in den Gärtnereien konnte die Zunahme der Arbeitslosen nicht ausgleichen. Hinzu kommt noch, daß die Neubautätigkeit noch nicht recht in Gang gekommen ist.

Kalkutta. (Zuteilnehmer in Kalkutta.) Rund 35 000 Arbeiter, die in den Zuteilfabriken beschäftigt sind, sind in den Streit getreten, um gegen die geplante Herabsetzung der Löhne zu protestieren.

## Aus dem Gerichtssaal.

Unterlagene Armengelder. Wegen Amtunterschlagung an den Geldern, die für die Armen bestimmt waren, hatte der im ehrenamtlichen Gemeindedienst stehende Wohlfahrtskommissar Fritz Löffler vor dem Schöffengericht Verurteilung zu verantworten. Bei einer Kassenrevision hatte er ein Geldbetrag an den Posten zur Auszahlung angewiesener Unterstufungsgelder für Arme herausgehakt. Der Angeklagte hatte auch zur Verbedung seiner Verfehlungen die Höhe durch falsche Eintragungen getäuscht. Es wurde gegen ihn auf eine Strafe von acht Monaten Gefängnis erkannt.

Ein Arzt wegen Wuchers verurteilt. Der Hamburger Dr. Bürde und der Apotheker Jeroacht sind Besitzer einer Hamburger Ambulatoriums. In ihnen kam ein Ehepaar als Neumutter, um wegen eines Leidens der Frau den Arzt konsultieren. Dieser hielt eine kleine Operation für erforderlich, die auch innerhalb einer Stunde ausgeführt wurde. Für ärztliche Bemühungen wurden 400 Mark, für Nebenausgaben (Narkose, Medikamente usw.) 75 Mark liquidiert. Dem Ehepaar erschien der Betrag zu hoch. Er verweigerte die Zahlung, strengte einen Abhilfeprozess an; es kam aber auch zu einer Anklage wegen Leistungswunders gegen Arzt und Apotheker. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten, Arzt und Apotheker, zu je 150 Mark Geldstrafe, an Stelle eines an der verwirkten Gefängnisstrafe von fünfzehn Tagen auf je weitere 100 Mark und Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 250 Mark.

Verurteilte Banddirektoren. Der Direktor der verstaatlichten Gewerbe- und Landwirtschaftsbank in Verchesgaden, G. Guth, wurde vom Schöffengericht Trausnitz zu fünf Jahren Gefängnis, sein Mitdirektor Herbert Christ zu 20 Wochen Gefängnis verurteilt.

## Bücherschau.

Nicht Frauen, wie der April, sondern feld gute Baune! bringen die Monatsblätter, wo sie sich zeigen und gefeiert werden. Das monatliche Erscheinen der Monatsblätter ist die Fröhllichkeit des Lebens erst recht augenfällig und ihm zu stellen und selbst den trübsten Seiten der Lage alles abzugewinnen, was auch diese Lomisch und erheitend machen kann. Das Abonnement auf die Regenerblätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, A. S. 10. Die seit Beginn eines Jahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abnehmern auf Wunsch nachgeliefert.

Die maßgeblichen Modenhäuser Berlins paradien in ihrer besten Sommermode in dem neuen erschienenen Heft 7 der „Gartenwelt“. Das jugendliche Nachmittagskleid, das seine Eleganz und der in besonderer Kunst stehende Copemantel werden in mannigfachen Variationen gezeigt. In einem für die Herren bestimmten Kapitel wird das Tuxedo als Vorbild unaußersüßiger in tollerartiger Vorgeführt. Der Pfleger häuslicher Behaglichkeit ein erscheinend illustrierter Artikel über neuartige, intime Pflanzungstypen und weiter eine Publikation über grazios gedruckte Zeitschriften. Ueber allem wird natürlich das Theater mit seinen letzten Premieren nicht vergessen.

„Lustige Blätter“ Heft 15 ist soeben erschienen. Nachlesen einiges aus dem Inhalt der wieder bühnlich wie technisch gleichartigen Nummer: Der Tanz ist da, Jolly der Hungerkünstler, Die Straße der Verführung, Das Kissen, Ademacher der menschenfresser — Texte von Mühlens-Schulte, Noellingshoff und Fein, Bilder von Ehrenberger, Cucuel, Dely, Vallé u. a. Preis des Heftes 50 Pf.

Diesen Beinamen verdankte Gaetano seinem Schnurrbart, den er sehr klein trug.

„Haltet den Mostaccino fest!“ riefen sich die Grenzjäger zu, küßn gemacht durch ihre große Überzahl.

„Das werdet ihr bleiben lassen!“ rief Gaetano zurück, indem er rasch hinter einen Baum sprang und das Gewehr hob. „Der erste, der sich zeigt, ist des Todes!“

Die Grenzjäger zögerten. Sie kannten die Treffsicherheit Gaetanos nur zu gut und wußten, daß die Drohung ernst gemeint war. Dennoch trat der jüngste der Grenzjäger einen Schritt vor und hob die Büchse. Das war seine letzte Bewegung. Durchs Herz getroffen stürzte er zu Boden.

Zum Glück für Gaetano war der Schuß von seinem Kameraden gehört worden. Sie eilten herbei und in dem sich nun entwickelten Feuergefecht gewannen die Schmuggler, trotz ihrer geringen Zahl, mit jeder Salve neuen Boden. Durch ein geschicktes Manöver kamen sie den Italienern in den Rücken und drängten sie gegen die Osteria.

In diesem Moment sahen Luigi und Gaetano ihren Feind Giovanni in die Schenke treten und eilten ihm dorthin nach. — Unmittelbar vorher hatte Anselmo Maddaleno allein gelassen, um sich auf den Kampfplatz zu begeben. Dort angekommen, feuerte er seinen Karabiner auf einen Grenzjäger ab und eilte dann, getreu seinem Versprechen, wieder nach der Osteria zurück. Er hatte aber noch nicht die Hälfte seines Weges zurückgelegt, als er Giovanni bemerkte, der Maddalena auf seinen Armen trug. Schneller als der Gedanke warf sich der mutige Knabe dem Grenzer zwischen die Füße und brachte ihn dadurch zu Fall. Sofort schwang er sich auf den Leib des Gestürzten und rief, während er ihm den Revolver ans Ohr setzte:

(Fortsetzung folgt.)